

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

286 (5.12.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2, 1 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Seite oder deren Raum 20 Pf., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für den vorliegenden Teil, aus der Partei u. Legte von: W. Kolb, Refidenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. - Teil: A. Weiskmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Radel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Der Weg zur Macht.

Im Reichstag wogte am zweiten Tag der Verfassungsdebatte ein lebhafter Kampf der Parteien. Raumann polemisierte gegen Ledebour und Junck, Singer antwortete ihm scharf und der Elßner Midlin machte zu dem ganzen keine kritischen Bemerkungen. Aber je eifriger man untereinander stritt, desto deutlicher wurde ein seltsames, diesem Hause ungewohntes Ereignis, nämlich die völlige Isolierung, in die die konservative Rechte für diesen Augenblick — wir sagen, für diesen Augenblick — geraten war oder doch geraten zu sein schien. Es war, als ob zwischen den Bänken der Rechten und dem ganzen übrigen Hause eine Mauer emporwüchse. Die Rede des Abgeordneten Dietrich wenigstens wirkte nicht viel anders als wie die unbeachtliche Einnischung eines Zuschauers hinter dem Zaun; sie stand, höflich ausgebrüht, außerhalb der Debatte als etwas gänzlich Nebenwichtiges, nicht dazu Gehöriges. Im Prinzip, in der Absicht, die Bewegungsfreiheit des Reichstags zu vermehren und seinen Einfluß gegenüber den unverantwortlichen Faktoren zu stärken, schienen alle Parteien miteinander einig: Sozialdemokraten, Freisinnige, Nationalliberale, Zentrum, eine erdrückende Majorität!

Morgen wird es wieder anders sein. Morgen werden sich die Parteien der linken Blockhälfte und mit ihnen das Zentrum wieder mit den Junkern vereinigen, um mit ihnen gemeinsam den Etat für 1909 und die Reichsfinanzreform durchbringen zu helfen. Eine Reichstagsmehrheit ohne Junker kann unter den gegebenen Umständen nicht mehr sein als eine vorübergehende Erscheinung. Aber gerade weil sich die Politik des preussisch-deutschen Reichstaatswesens regelmäßig mit fast naturgesetzlicher Sicherheit in den Angeln der konservativen Rechten dreht, mußte die Scheidung des deutschen Reichstags in die Rechte hier und den ganzen übrigen Reichstag dort als etwas Außerordentliches empfunden werden, umso mehr, als diese Scheidung nicht in irgend einer nebenwichtigen Angelegenheit, sondern bei der grundsätzlichen Erörterung eines der allerwichtigsten Probleme der deutschen Gegenwart mit scharfer Deutlichkeit zutage trat. So hat uns die Verfassungsdebatte wenigstens gezeigt, was sein könnte, während uns der graue Alttag der Etatsberatung wieder zeigen wird, was ist. Zentrum, Nationalliberale und Freisinnige könnten unter Zurückstellung ihrer „kleinen konfessionellen Bedenken“, wie es Ledebour am Mittwoch nannte, eine parlamentarische Mehrheit bilden, um dem Grundgesetz des parlamentarischen Regimes gegenüber Kanzlerabsolutismus und persönlichen Regiment zum Durchbruch zu verhelfen. Und wenn auch von vornherein anzunehmen ist, daß diese Mehrheit ihre Macht in einer Weise gebrauchen würde, die uns nötigen würde, sie zu bekämpfen, so haben die Redner der Sozialdemokratie den Zugehörigen dieser möglichen parlamentarischen Mehrheitsbildung doch keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Sozialdemokratie bereit wäre, dieser Mehrheit zur Macht zu verhelfen.

Wer, wie Herr Raumann, in dieser Taktik einen innern Widerspruch sieht, dem ist das Prinzip nicht recht klar geworden, aus dem diese Taktik notwendig entspringt. Wenn die Sozialdemokratie bereit ist, den Nationalliberalen, Zentrumslenten und Freisinnigen gegen die jetzige Regierungsmethode zur Macht zu verhelfen, so ist sie es, weil es sich darum handelt, an die Stelle einer schlechten, undurchsichtbaren Form der Regierung eine neue bessere zu setzen. Die Sozialdemokratie wird auch dort für die Einführung des gleichen Wahlrechts eintreten, wo die Mehrheit der Bevölkerung aus fanatischen Gegnern besteht, sie wird sich zur Erklämpfung des gleichen Wahlrechts mit jedem verbünden, der als Verbündeter nützlich zu leisten willens und imstande ist. Genau so tritt die Sozialdemokratie für das Prinzip der parlamentarischen Regierung ein und ist bereit, jede Partei, die dem parlamentarischen Regierungssystem zustrebt, in diesem Bestreben zu unterstützen, wäre auch die zu erwartende parlamentarische Regierung eine viel gefährlichere Gegnerin als die noch im Amte befindliche scheinverfassungsmäßige und halbabsolutistische. Wer aber mit einer bestimmten Regierungsform zufrieden ist, ist deshalb noch nicht mit ihrem Inhalt zufrieden; so fordern wir die Herrschaft einer zu bildenden Parlamentsmehrheit aus Prinzip, ohne uns deswegen mit

den Regierungsmagimen dieser Mehrheit einverstanden zu erklären.

Die Möglichkeit einer solchen Mehrheitsbildung ist da und man sollte glauben, die entschiedene Ausnutzung dieser Möglichkeit müßte für Parteien, die sich national nennen, eine nationale Pflicht sein. Aber morgen ist wieder — Block; und die ausgeschalteten Junker von heute sind die übermütigen Triumpfhier von morgen. Nie ist es klarer geworden, daß die Blockpolitik weiter nichts ist als ein ausgeklügeltes Mittel, den deutschen Reichstag und das deutsche Bürgertum zugunsten von Monarchen, Hausmeiern, Höflingen und Junkern in politischer Ohnmacht zu erhalten.

Wo ein Wille, ist auch ein Weg, aber wo kein Wille zur Macht ist, da ist auch kein Weg zur Macht. Darum dieses verlegene Taktik im Dunkeln. Ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz? Ein gutes Ding für Leute, die Macht haben und gebrauchen wollen! Aber ein ziemlich überflüssiges Ding für Leute, die nicht einmal jene Macht gebrauchen wollen, die sie schon besitzen. Der Tappere schlägt sich noch mit dem Stumpf seines Schwerts einen Weg durch die Feinde, in der Hand des Feiglings ist die wertvollste Waffe ein ganz nutzloses Werkzeug. Der Schein der Verfassungsdebatte trägt; wohin der Weg der bürgerlichen Parteien in Wirklichkeit geht, wird sich bei der Beratung des Etats und der Finanzreform zeigen.

Deutsche Politik.

Im Weinger Landtag

wurde am Mittwoch ein sozialdemokratischer Antrag beraten, der zur Sicherung des Wahlgeheimnisses — auch bei den Landtagswahlen — die Einführung der K o u v e r t w a h l forberte. Die bürgerliche Majorität des Landtages vom Freisinnigen bis zum Agrarier lehnte diese eigentlich selbstverständliche Forderung ab und überließ es den sozialdemokratischen Abgeordneten allein, für eine bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses einzutreten, das gerade bei den Landtagswahlen in Sachsen-Weimern bitter nützt. — Der Landtag behandelte dann mit demselben negativen Resultat die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion über das Grubenunglück in Dietlas.

Wilhelm II. und die Hofberichte.

Der Kaiser hat die einzelnen Ressorts seiner Hofhaltung angewiesen, nicht mehr alle möglichen Dinge in den Hofberichten aufzunehmen; insbesondere nicht, wenn sich z. B. ein Prinz nach Potsdam begibt, um dort zu speisen, oder wenn ein Prinz einen Jagdversuch macht und dabei fünf Böcke schießt, auch nicht mehr, wenn der Kaiser sich beim Reichskanzler zum Frühstück ansetzt. Je ruhiger und weniger auffällig sich das Leben des Monarchen abspielt, desto besser sei es. Die Hofberichte werden künftig vor der Veröffentlichung erst vom literarischen Büro und dem Press-Dezernat des Auswärtigen Amtes vorgelegt, denen hoffentlich auch die Verpflichtung auferlegt wird, die Hofberichte zuerst zu lesen.

Die Vergleute sind schuld.

Die „Post“ ist nach wie vor bestrebt, die Schuld an dem Unglücke auf Jede „Radob“ von den Unternehmern abzuwälzen. Das Organ der Scharfmacher verteidigt sich jetzt dazu, daß es erklärt, die Bergarbeiter drängen sich freiwillig zu diesem Beruf, weil dort die besten Löhne bezahlt werden und die kürzeste Arbeitszeit besteht; wenn sie aber wollten, dann könnten sie auch in der Landwirtschaft ausreichen Beschäftigung und genügende Löhne finden. An solchen Unglücksfällen seien auch die Arbeiter mit-schuldig, weil sie nicht immer alles unterlassen, was die Sicherheit des Betriebes gefährden könnte.

Der württembergische Landtag

tritt am 10. Dezember zusammen; er wird sich zuerst mit der Volkschulnovelle zu befassen haben, die aber kaum vor Weihnachten und damit in dieser Session erledigt werden dürfte.

Zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

hat die württembergische Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau die ihr unterstellten Inspektionen angewiesen, bereits genehmigte Straßen- und Flußbauten, soweit mit ihnen noch nicht begonnen ist, so schnell als möglich in Angriff zu nehmen und dabei in erster Linie arbeitslose einheimische Kräfte zu beschäftigen; es sind dies Bauten mit einem Aufwand von 237 000 M.

Für den württ. Finanzminister dagegen scheint die Arbeitslosigkeit im Lande nicht vorhanden zu sein. Es wird nämlich berichtet, daß der Hoftheaterneubau

in Stuttgart, zu dem vom Landtag 4 Millionen Mark bewilligt sind, an eine Münchener Firma vergeben ist, der bezüglich Beschäftigung einheimischer Handwerker und Arbeiter keine Bedingungen auferlegt sind. Die beteiligten Handwerksmeister haben schon in „Eingefandts“ sich nach der Sache erkundigt, die in Stuttgart unangenehmes Aufsehen erregt, was bei der großen Geschäftsstodung und der berichteten Arbeitslosigkeit nicht wunder nimmt. Da eine offizielle Richtigstellung nicht erfolgte, haben sich auch die Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts an den Finanzminister mit einer diesbezüglichen Anfrage gewendet und um Berücksichtigung der einheimischen Handwerker und Arbeiter ersucht.

Deutschland, die Wiege der Kaiser und Könige. Das Herz des monarchisch gefinnenen Untertanen hatte erst vor kurzem noch Gelegenheit, hoch zu schlagen, als ein neues Königtum entstand: das bulgarische. Speziell aber der deutsche monarchistische Untertan wird wohl besonders durch den Hinweis erfreut werden, daß Könige, oder richtiger gesagt, europäische Könige sozusagen ein deutscher Exportartikel sind und die Marke tragen könnten „Made in Germany“. Betrachtet man die genealogischen Tafeln der europäischen Monarchen, so erkennt man, daß die Urheber fast aller ihrer Dynastien Deutsche sind. Die Dynastie des russischen Zaren ist Holstein, der König von England: Braunschweig-Hannover, derer von Belgien und Portugal: Sachsen-Koburg-Gotha, ebenso von Bulgarien, Dänemark, Norwegen, Griechenland: Holstein-Blüchburg, von Ungarn und Holland: Nassau, derer von Rumänien: Hohenzollern. Kurz, alle Könige und Kaiser Europas sind, mit Ausnahme derer von Schweden, Spanien, Italien und Serbien — Deutsche. Deutschland als Wiege aller Dynastien — wer wollte nun noch daran zweifeln, daß in der Tat Deutschland in der Welt totan!

Ausland.

Schweiz.

Die Einführung des 9-Stundentages für die Staatsarbeiter hat der Große Rat des Kantons Basel im neuen Beamtengesetz festgelegt. Die Frage der Errichtung von Arbeiter- und Beamtenausschüssen wurde dem Regierungsrat zur Prüfung überwiesen.

Schweden.

Das Ministerium macht bekannt, daß die schwedisch-französische Vereinbarung eine Ermäßigung des Zolls für rote und weiße Jagweine bis zu 14 Prozent Alkohol enthält. Die privilegierte Stellung der französischen Reizen in Schweden wird aufhören; deutsche Weine erhalten also die gleiche Berechtigung.

Rußland.

Aus einem russischen Gefängnis. In der Nacht vom 10. zum 11. September erhängte sich in seiner Zelle im berühmten Butyrski-Gefängnis in Moskau der zur Zwangsarbeit verurteilte politische Gefangene Kolbasnikow. Wie mitgeteilt wird, hat der Unglückliche während seiner sechsmonatigen Gefängnishaft achtzig Tage im Karzer zubringen und häufige Mißhandlungen vonseiten der Aufseher erleiden müssen. Die übrigen Gefangenen versichern, daß diese Mißhandlungen vom Gehilfen des Gefängnisdirektors, Kolomezew, geleitet wurden; von den Aufsehern tat sich besonders Bondyrew hervor. Die Stimmung der übrigen Gefangenen ist entsetzlich. Viele sind bereit, dem Beispiel Kolbasnikows zu folgen. Es bedarf der größten Ueberwachungskunst vonseiten der energischeren Gefangenen, um ihre Leidensgenossen von diesem Schritt zurückzuhalten.

Badische Politik.

Ein Nationalliberaler über die Rede Röbels

Der nationalliberale Vertreter der badischen Handwerkskammern in der ersten Kammer, Hofschuhmacher Bea in Freiburg, schrieb seinerzeit an einen Lehrer einen Brief, in dem es u. a. hieß:

„Ihren Brief vom 12. d. M. habe ich mit vielem Interesse wiederholt gelesen, ebenso den Abdruck der Rede Röbels, die ich vorher im Wortlaut nicht kannte. Ich sehe nun leider, daß er nicht übertrieben hat und wünsche sehr, daß man dies auch an den maßgebenden Stellen einsehen möchte. Unser Schulwesen hat allzulange stagniert. . . Ganz kann auch die Lehrerschaft nicht von Schuld freigesprochen werden: die Konferenzen sind doch nicht dazu da, um das bestehende System zu loben, sondern um Mißstände zu beleuchten und Mittel und Wege für deren Abstellung zu suchen.“

Das sagt ein Mann, der reichlich Gelegenheit hat, die Mißstände in unserm badischen Volksschulwesen kennen zu lernen. Herr Bea schrieb diesen Brief, nachdem er zuerst in der ersten Kammer Herrn Röbel wegen dessen Dort-

munder Rede getadelt hatte. Was sagt nun die „Bad. Landeszeitung“ dazu? Selbst die „Konst. Ztg.“, die gewiß nicht im Verdacht allzu großer Liberalität steht, erklärte, der Oberlehrer habe von Hödel Unmögliches verlangt, als er forderte, Hödel solle seine Verfehlungen eingestehen. Im ganzen Lande herrscht unter den Lehrern über die Haltung der „Bad. Landesztg.“ die heftigste Enttäuschung und das mit Recht. Den Nationalliberalen steckt eben immer noch die „Regierungspartei“ in den Knochen, die um jeden Preis der Regierung gefällig sein muß, auch wenn sie sich dabei sehr tief in das eigene Fleisch schneidet. Jetzt fehlt nur noch, daß der Freisinn vom Block abgeprengt wird und das Debacle der nationalliberalen Partei bei den nächsten Wahlen wäre ein vollendetes. Sie hätte es auch reichlich verdient. Vielleicht ist ein solches auch die einzige Möglichkeit, um wenigstens in Baden einem Liberalismus die Bahn frei zu machen, mit dem man eine wirklich liberale Politik in die Wege leiten kann.

Ein Wink mit dem Zaunpfahl

wird den Nationalliberalen in der „Bad. Presse“ von einem Freisinnigen gegeben. Der Artikel scheint aus dem Lager der freisinnigen Parteileitung zu stammen und enthält u. a. folgende Sätze:

Nicht die Berechtigtheit und Wichtigkeit, sondern auch die einfachste Klugheit müßte die nationalliberale Parteileitung zur Erfüllung des Anspruchs der Freisinnigen veranlassen. Die freisinnige Partei hat bei Ablehnung des Blockabkommens wenig zu riskieren. Schon mit 15 Prozent der abgegebenen Stimmen gelangt nach dem Wahlgesetz ein Kandidat in die engere Wahl. Die Nationalliberale Partei bedarf dagegen der freisinnigen Hilfe in einer Anzahl von Wahlkreisen, die ihr sonst verloren gehen, und wieder in anderen Wahlkreisen, die sie ohne die Freisinnigen nicht erobern kann.

Dazu kommt, daß der Bund der Landwirte und die Mittelstandspartei, die in dem gestrigen jungliberalen Artikel zutreffend charakterisiert wurden, sich nicht aus den Kreisen der Freisinnigen, sondern aus jenen der Nationalliberalen rekrutieren werden. Vor allem müßte aber die moralische Wirkung der Erneuerung des Blockabkommens für die nationalliberale Parteileitung wertvoller sein, als der Besitz eines Mandates. Sie läßt eine schwere Verantwortung auf sich, wenn sie die in 10jähriger Waffenbrüderschaft erprobten Freisinnigen von sich stößt und dadurch langjährige Einigungsbestrebungen für immer zerstört in einem Augenblick, wo der engste Zusammenhalt unter den Liberalen aller Richtungen gegenüber übermächtigen Gegnern gebietetische Pflicht wäre.

Das ist deutlich! Ob der Hofschmäuferkrieg nicht endlich wenigstens den liberalen Wählern zu dumm wird? Oder ist Herr Obkircher die nationalliberale Partei?

Die Handhabung des neuen Vereinsgesetzes

läßt auch in Baden zu wünschen übrig. In Mannheim war der Arbeiter-Radfahrerverein Mannheim V am 16. August d. J. bei einem Fest auf der Rennwiese wegen eintretenden Regens gezwungen, sich in das Klublokal zurückzuziehen. Unter Vorantritt der Musik geschah dies in geschlossenem Zuge. Doch mit den Geschloßenen Mächtigkeiten ist kein ewiger Bund zu schließen und das Unglück schreitet schnell; der Veranstalter des Festes, Jakob Eh in Neudorf, wurde wegen Übertretung des § 7 des Vereinsgesetzes, wonach öffentliche Aufführungen und Aufzüge einer Genehmigung bedürfen, mit einem Strafzettel von 15 M. bedacht. Der Beklagte erhob hiergegen Einspruch. Sein Verteidiger machte geltend, daß es sich um einen sportlichen Verein handle, der nach § 8 der Vollzugsordnung zum Reichsvereinsgesetz keiner Genehmigung zu einem öffentlichen Aufzug bedürfe. Das Schöffengericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Angeklagten frei. Die Kosten des Gerichtsverfahrens wurden der Staatskasse aufgebürdet.

Angeichts dieses Vorfalls, der ein bezeichnendes Licht auf den „Fortschritt“ des Reichsvereinsgesetzes gegenüber unserm früheren badischen Recht, dürfte es sich empfehlen, wenn das Ministerium des Innern auf die ihm unterstellten Polizeibehörden nochmals einwirkt, wie das Reichsvereinsgesetz zu handhaben ist, sonst könnten der

Staatskasse weitere Kosten aufgebürdet werden, ganz abgesehen davon, daß man in Baden für eine solche korruptive Polizeischneiderei absolut kein Verständnis hat. Das Vereins- und Versammlungsrecht ist ein heiliges Volksgut, wie Minister v. Bodman im Landtag sich äußerte. Ein solch heiliges Gut soll man nicht durch Polizeischneiderei entheiligen.

Ein Todesstank.

Man schreibt uns: Wäre der gegenwärtige Mandatskampf zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen um Überlassung des Vörrader Mandats an erstere nicht so verflucht ernst, so möchte man ihn possierlich nennen. Zwei liberal sein wollende Gruppen streiten sich: die eine um den schuldigen Tribut, die andere, um nicht ganz zu verschwinden, und dabei soll das Bündnis dieser beiden den Zweck haben, eine Merikal-konservative Mehrheit im Landtag zu verhindern! Wenn sich aber diese beiden Brüder schon vor dem eigentlichen Treffen vor dem Feinde das Gesicht zerkratzen, so ist es wohl begreiflich, daß dieser nicht von sonderlicher Angst befallen wird und das mit Recht. Warum wollen denn eigentlich die Nationalliberalen, diese „starke“ Partei, der „Geradeauspolitik“ auf frummen Wegen, dem schwachen Freisinn nicht noch ein Pläschen mehr an der „Sonne“ gönnen? Müht man vielleicht, daß die aertriebene „eigene Kraft“ sich nach dem nächsten Wahlkampfe nicht so bewährt haben wird, daß man ein Mandatchen an den Freund abgeben kann? Wäre dies der Fall, so müßte man diese politische „Klugheit“ der Nationalliberalen umfomehr betauern, als sie bis jetzt mit erkaunlichem Eifer, mit einer Hartnäckigkeit und unterantwortlicher Blindheit ihr eigenes Grab schaufelten.

Diese innere Blockstrie zeigt aber auch mit erschreckender Deutlichkeit, daß nicht die Zurückhaltung der reaktionären Gefahr, sondern vielmehr der Selbsterhaltungstrieb ihn ebnar. Dies läßt auch die nationalliberale Politik im Parlament beargwöhnlich erscheinen und mir scheint, daß schon viel zu viel Liebesmühe seitens der sozialdemokratischen Presse auf die Befehrung der Nationalliberalen verwendet wurde, die jetzt mehr denn je bleiben müssen was sie sind: politische Buchmacher! Wir müssen schließlich doch bedenken, ob wir uns mit einem politischen Gelehrer zum Zwecke der Zurückhaltung der Merikal-konservativen Mehrheit alliciren können, wenn dessen Abzuarbeiten, einmal geordnet, mit eben denselben Merikal-konservativen im Landtage den Vertreter an wirklich liberalen Forderungen spielen, wie das die Nationalliberalen gemacht haben und deren Führer das Volk für zu dum hält, um auch nur ein parlamentarisches Regime etablieren zu können. Es handelt sich doch nicht darum, die Sozialdemokratie der Vernichtung zu entreißen; dieser könnte die Zentrumsmehrheit wohl momentan schaden für die Nationalliberalen könnte sie aber den Tod bedeuten. —

Die Stimmung, wie sie in den vorliegenden Zeilen zum Ausdruck kommt, ist in den Reihen unserer Parteigenossen weit verbreitet und sie hat durch die Obkircher'sche Verhöhnung des Volkes stark zugenommen. Die Nationalliberalen möden daraus ersehen, daß die Situation doch eine wesentlich andere ist, als sie in den nationalliberalen Konventikeln und in der nationalliberalen Presse darstellt wird. Hier spricht nicht nur das empörte Gefühl gegen die politische Unzuverlässigkeit der Nationalliberalen, die eben im Kampfe um eine Reform der Reichsverfassung mit Plüschhülle erleuchtet wurde, sondern auch die politische Vernunft, die den sozialdemokratischen Wählern sagt, daß es vielleicht besser ist, man löst den Nationalliberalismus zu Grunde gehen und gewinnt damit die wirklich liberal denkenden Wähler, nun endlich eine Entscheidung herbeizuführen. Eine Merikal-konservative Mehrheit ist bei der traurigen Haltung der nationalliberalen Partei in allen den wahren Liberalismus beherrschenden Fragen ohnehin auf die Dauer nicht zu vermeiden.

Eine ansehnliche Entscheidung.

Der katholische Arbeiterverein in Freiburg hat vom verstorbenen Zentrumsabgeordneten Marbe eine Erb-

schaft im Betrage von 5000 Mark erhalten. Aufgrund des neuen Reichserbschaftsteuergesetzes wurde nun der katholische Arbeiterverein Freiburg zu einer 10prozentigen Steuer im Betrage von 75 M. herangezogen. Der Vorstand des Vereins war mit dieser Besteuerung nicht zufrieden und legte bei der Steuerdirektion Beschwerde dagegen ein. Die Beschwerde wurde damit begründet, daß der Verein gemäß seiner Statuten und gemäß seiner Tätigkeit ein gemeinnütziger sei, er erstrebe die religiös-sittliche Erziehung des Arbeiterstandes, seine soziale Erziehung und Pflege der Freundschaft und Verehelung des geselligen Lebens.

Der Verein war, wie dem „Badischen Beobachter“ geschrieben wird, auf eine Ablehnung der Beschwerde gefaßt. Diese ist von der Steuerdirektion auch erfolgt. In der Begründung hieß es, die Steuerdirektion erkenne an, daß die religiös-sittliche und soziale Erziehung des Arbeiterstandes eine rein gemeinnützige Aufgabe sei, sie faßte aber die Pflege der Freundschaft und des geselligen Lebens, so daß letzteres eine gemeinnützige Aufgabe sei.

Der Vorstand des Vereins legte daraufhin nochmal Beschwerde beim Finanzministerium ein, mit der Begründung, daß die Pflege der Freundschaft und des geselligen Lebens unter dem Arbeiterstande gerade heute in der Zeit des Alkoholismus und der Unmoralität eine hervorragende gemeinnützige Aufgabe sei, namentlich wurde darauf abgehoben, daß bei den einfachen Leuten des Volkes die vornehmlichen Zwecke des Vereins gar nicht erreicht werden könnten ohne die Pflege der Freundschaft und des geselligen Lebens, so daß letzteres eine gemeinnützige Tätigkeit ist. Das Ministerium der Finanzen hat nun durch Entscheidung vom 4. November ds. Jz. die Beschwerde für begründet erklärt und den Antrag einer Erbschaftsteuer aufgehoben. Aus der Begründung dieser Entscheidung sei folgendes hervorgehoben:

„Gegen die Entscheidung der Steuerdirektion macht die weitere Beschwerde mit Recht geltend, daß die Pflege der Freundschaft und Geselligkeit in einem Vereine, der aus Leuten vom gewöhnlichen Volke besteht, zur Förderung der Zwecke unter Ziffer 1 und 2 (religiös-sittliche Erziehung und soziale Erziehung) unbedingt erforderlich sei. Das Finanzministerium ist aber der Auffassung, daß ein Vereinszweck, der an sich nicht gemeinnützig wäre, dadurch gemeinnützig wird, wenn er lediglich der Förderung der gemeinnützigen Vereinszwecke dient. Dies ist aber offenbar bei dem beschwerdeführenden Verein der Fall. Auch die Verwendung des Vermögens zu den Zwecken des Vereins erscheint gestört.“

Wir gönnen dem Freiburger katholischen Arbeiterverein die Erlassung der Erbschaftsteuer. Allein die Begründung des Finanzministeriums für die Verächterung der Beschwerde des genannten Vereins gegen die Entscheidung der Steuerdirektion ist in mehr als einem Punkte stark anfechtbar. Seit wann wird dem im Finanzministerium das Volk in ein „gewöhnliches“ und in ein „ungewöhnliches“ eingeteilt? Nach unserer badischen Auffassung gibt es nur ein badisches Volk, zu dem die Arbeiter ebenjogut zählen, wie die Herrschaften von Besitz und Bildung. Sodann ist es eine irrtümliche Auffassung, wenn in dem Entschde des Finanzministeriums gesagt wird, der katholische Arbeiterverein diene lediglich gemeinnützigen Zwecken. Die katholischen Arbeitervereine sind eine Zentrumsgründung und sind politische Vereine, die nebenbei auch gemeinnützige Zwecke verfolgen. Mit demselben Recht könnte jede Gewerkschaft, könnten vor allem aber die Arbeitervereine aller Kategorien und die Arbeitersekretariate als „lediglich“ gemeinnützige Vereine bezeichnet werden. Wir glauben aber nicht, daß das Ministerium sich auf diesen Standpunkt stellen würde, wenn einer freien Gewerkschaft oder einem von diesen begründeten Arbeitersekretariat eine solche Erbschaft vermach würde. Oder sollten wir uns täuschen?

Das Zentrum wünscht es und der Oberschulrat gehercht.

Was die Zentrumspresse hoffte, ist bereits eingetroffen. Der Oberschulrat hat an die Kreis Schulbehörde einen Erlaß gerichtet, den die „Volksstimme“ zu veröffentlichen in der Lage war. Er lautet:

Duell und Ehre.

Von Friedrich Zieme.

(Nachdruck verb.)

Die Jöglinge des Waisenhauses sahen eben an der Mittagstafel, als der Direktor der Anstalt in Begleitung eines vornehm gekleideten, etwa dreißig Jahre alten Herrn den Speisesaal betrat. Alle erhoben sich und grüßten ehrerbietig, wie sie es gewohnt waren; der Direktor aber winkte ihnen, sich nicht sitzen zu lassen, worauf er dem Fremden die Einrichtung des Raumes und der Tafel erklärte und sich angelegentlich mit ihm unterhielt.

Dann schritten beide die Reihe der Kinder ab; auf der einen Seite sahen die Knaben, auf der anderen die Mädchen. Der Fremde nickte einigen der Kleinen, deren freundliches Lächeln seine Aufmerksamkeit erregte, jovial zu; er erkundigte sich, ob das Essen gut schmecke und erntete ein fröhliches „Ja“ als Bescheid. Endlich blieb er mit dem Direktor am Stuhle eines etwa zwölfjährigen, ernst aussehenden Knaben stehen, dessen Züge er eine Zeitlang betrachtete.

„Das ist der Kleine?“ fragte er nach einer Weile.

„Das ist er.“

„Ja, ja, ich dachte es.“

Er strich sanft mit der Hand über das blonde Haar des Knaben, der sich verwundert nach dem Fremden umschaute.

„Tritt einmal vor, Gerber,“ gebot der Direktor. Der Knabe trat vor; in gerader, strammer Haltung, wie die Jungen sie im Turnunterricht lernten, stand er vor den beiden Herren, seine blauen Augen fragend und ohne Spur feiger Anhänglichkeit auf sie gerichtet.

„Wie heißt du, mein Sohn?“ fragte der fremde Herr.

„Lothar Gerber.“

„Und bist alt?“

„Zwölf Jahre.“

„Wie heißt dein Vater?“

„Carl Gerber.“

„Was war er denn?“

„Schreier.“

„Hast ihn wohl schon frühzeitig verloren?“

„Ich habe ihn gar nicht gekannt, ich war erst ein Jahr alt, als er starb.“

„Und deine Mutter, sie lebt auch nicht mehr?“

„Sie starb vor vier Jahren,“ entgegnete der Knabe und seine Stimme so hell, offene Stimme ergrifferte leise vor Erinnerung an das Beste, was er auf Erden besessen.

„Hattest du gar keine Verwandten, die sich deiner annehmen konnten?“

„Nur einen Onkel, der aber selbst viele Kinder hat und zu arm ist, um etwas für mich zu tun.“

„Wie, du hattest keine Geschwister?“

„Doch, Herr, einen Bruder und eine Schwester, beide sind tot.“

„Seit wann bist du im Waisenhaus, Lothar?“

„Seit dem Tode meiner Schwester, seit zwei Jahren.“

„Nun wohl, Lothar,“ verlegte der freundliche Fremde, „ich will dich nicht mit Fragen quälen, die schmerzliche Gefühle in dir wachrufen müssen. Was ich von dir wollte, ist etwas anderes. Ich habe mit dem Herrn Direktor über dich gesprochen und von ihm nur Lobenswerthes über dich, deinen Fleiß, dein Betragen und deine Fähigkeiten gehört. Was willst du werden?“

„Ich möchte gern studieren, wie mein Bruder,“ erwiderte der Knabe leise.

„Und das geht wohl nicht?“

„Ich bin so arm.“

„Was wirst du denn aber, wenn du hier bleibst?“

„Der Herr Direktor hat mir versprochen, mich als Lehrling in einem kaufmännischen Geschäft unterzubringen.“

Der Fremde erfaßte liebevoll des Jungen Hand.

„Du sollst studieren, mein Sohn,“ sagte er mit weicher Stimme. „Du sollst das Waisenhaus verlassen und in einer wackeren Familie untergebracht werden, das Gymnasium und dann, wenn du noch Lust und Neigung hast, die Universität besuchen.“

Lothar betrachtete den Herrn erst mit erstaunten, dann mit immer glänzender werdenden Augen.

„Ist das wahr?“ stammelte er endlich.

„Ja, Gerber,“ bestätigte der Direktor lächelnd das Evangelium. „Der gute Herr hier will für dich sorgen. Er will von heute an dein Vater sein, weil du keinen mehr hast.“

Die Jugend befiel die Kraft, sich zu beherrschen, nur in einem geringen Maße und so waren auch des Knaben Züge der Spiegel seiner Empfindungen. Freude, Rührung, Stolz und Dankbarkeit leuchteten darin und vermischten sich zu einem Chaos, das vergeblich nach Gestaltung rang und sich, unfähig in Worten Ausdruck zu geben, in hellen Tränen Luft machte. Über es waren Freudentränen und als der Kleine sie trodnete und damit den Schleier zerriß, der ihn für eine Weile blind machte, war der Fremde verschunden und er schaute sich in seiner Seele, daß er dem edlen Manne nicht einmal gedankt hatte. Was würde der Herr nun von ihm denken? O, er würde nun gewiß alles rückgängig machen, dachte er bei sich; er konnte darüber gar nicht wieder ruhig werden. Als sowohl an diesem wie an nächsten Tage weder der Direktor, noch einer der Lehrer zu ihm ein Wort von der bevorstehenden Werbung seines Schicksals sprach und auch der fremde Herr nicht zurückkam, schien ihm die Sache ein für allemal zu seinen Ungunsten entschieden; er weinte die ganze Nacht und wünschte, die Hoffnung auf ein anderes Los wäre lieber gar nicht erst in ihm erweckt worden.

Mit roten, geschwollenen Augen betrat Lothar am anderen Morgen die Schulstube und setzte sich auf seinen Platz; da stiedte der Lehrer den Kopf heret, mit lauter Stimme seinen Namen rufend.

Lothar ging hinaus. Draußen stand der Direktor mit einem älteren Herrn, ihn erwartend, aber es war, wie der Knabe sich zu seiner Betrübnis überzeugte, nicht der Fremde von vorgefremt dessen Versprechen ihn zugleich so glücklich und so unglücklich gemacht hatte.

„Gerber,“ sagte der Direktor, „das ist Herr Gymnasiallehrer Weizenborn, zu dem du nun ziehen sollst. Halte dich brav und mache unserer Anstalt Ehre. Ich wünsche dir alles Gute für deinen ferneren Lebensweg. Und nun packe deine Sachen zusammen und nimm von deinen Lehrern und Genossen Abschied.“

(Fortsetzung folgt.)

Epig
Sonntag,
Ring
einem
fang
Montag,
Gastf
schaft
b'Ann
Dienstag,
und I
sden
4 Alt
Mittwoch,
orchef
Franz
Egan
Donnerste
3 Alt
Freitag,
biblij
7 1/2
Samstag,
schmi
7 1/2
Sonntag,
einem
Ende
Montag,
in 3
10
Mittwoch,
helm
6 1/2

n. Aufgrund des nun der katolischen Steuer im Vorstand des Vereins ein, die die Freiheit ein gemeinliche Hebung der Pflege der Besondere

Die badische Landeszeitung hat sich entrüstet, weil wir behaupteten, das Vorgehen des Oberschulrates richtete sich nicht nur gegen Rödel, sondern gegen die gesamte Lehrerschaft. In dem obigen Ukas des Oberschulrates haben wir die Diktatur für die Nichtigkeit unserer Verantwortung. Man will den Volksschullehrern einen Maulkorb umhängen, damit sie über das badische Volksschulwesen nicht sprechen.

Wird jetzt endlich der nationalliberalen Presse ein Licht darüber aufgeht, wohin die Reise des Oberschulrates geht? Wir haben zu den Volksschullehrern das Vertrauen, das gegen diese vormärzliche Willkürherrschaft auf der ganzen Linie mobil machen. Sie sind stark genug, dem Ministerium D u s c h klar zu machen, daß dieser Kurs nicht mehr gesteuert werden kann. Auf dieses Attentat auf das Recht der freien Meinungsäußerung gibt es nur eine Antwort: Protest im ganzen Lande und unverbüchliche Solidarität!

Arbeiterverein die Begründung der Entscheidung stark in Finanzmitteln und in ein „unbadisches Verbot“ dem die Arbeiter von Welt affassung, wenn es gesagt wird, gleich gemeinliche Hebung der Besondere

ist eingetroffen. Die einen Erlaß in der

Das Evangelium. Er will von

Arbeiten, nur in haben Jüge der, Stolz und sich zu einem sich, unfähig auf Luft machte. Die sie trocken die Weile blind schänkte sich in einmal gedankt? O, er er bei sich; Als sowohl tor, noch einer den Wendung nicht zurück Ingunsten te, die Hoff erst in ihm

am anderen lab; da stette einen Namen Direktor mit bar, wie der der Fremde glücklich und

Gymnastik-Halte die dir alles pade keine und Genossen

Das Verhalten des Hauptlehrers Rödel in Mannheim betreffend. Nach Zeitungsberichten ist in Redareiz von einer Lehrerversammlung ein Protest gegen das von der Oberschulbehörde gegen Hauptlehrer Rödel erlassene Disziplinarerkenntnis beschlossen worden. Dieser Protest soll nun den Lehrern des ganzen Landes zugehen mit der Aufforderung, sich diesem Protest anzuschließen.

Es ist anzunehmen, daß die freien Konferenzen der Volksschullehrer in Anspruch genommen werden sollten. Wir beauftragen daher die Kreisfachinspektoren, sofort die Vorsitzenden der freien Konferenzen zu sich zu rufen, und ihnen mitzuteilen, daß die Lehrer durch die Beteiligung an dieser Protestbewegung sich einem Disziplinarverfahren aussetzen. Wir sehen ferner genaue Bericht entgegen über alles, was in dieser Sache im Bereich der Kreisfachinspektoren vor sich geht.

Die „Badische Landeszeitung“ hat sich entrüstet, weil wir behaupteten, das Vorgehen des Oberschulrates richtete sich nicht nur gegen Rödel, sondern gegen die gesamte Lehrerschaft. In dem obigen Ukas des Oberschulrates haben wir die Diktatur für die Nichtigkeit unserer Verantwortung. Man will den Volksschullehrern einen Maulkorb umhängen, damit sie über das badische Volksschulwesen nicht sprechen.

Wird jetzt endlich der nationalliberalen Presse ein Licht darüber aufgeht, wohin die Reise des Oberschulrates geht? Wir haben zu den Volksschullehrern das Vertrauen, das gegen diese vormärzliche Willkürherrschaft auf der ganzen Linie mobil machen. Sie sind stark genug, dem Ministerium D u s c h klar zu machen, daß dieser Kurs nicht mehr gesteuert werden kann. Auf dieses Attentat auf das Recht der freien Meinungsäußerung gibt es nur eine Antwort: Protest im ganzen Lande und unverbüchliche Solidarität!

Deutscher Reichstag.

(176. Sitzung.)

Berlin, 4. Dez.

Die Beratung der Gewerbenovelle wird fortgesetzt beim § 139. Dieser läßt Ausnahmen zu bei den Bestimmungen über Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern. Ein von dem Abg. Schmidt-Berlin befürworteter sozialdemokratischer Antrag, die vorgesehenen Ausnahmen in verschiedenen Punkten wieder zu streichen, wird abgelehnt. — § 139a teilt dem Bundesrat die Vollmacht, Ausnahmebestimmungen generell für gewisse Gewerbebranchen zu treffen, so besonders für Saison- und Industriebeschäftigte. Für diese soll nach der Regierungsvorlage im Maximum 60 Ausnahmetage im Jahre gestattet werden dürfen. Die Kommission hat die Zahl der Ausnahmetage auf 40 reduziert.

Abg. Gange (natl.) beantragt, die Vorlage (60 Tage) wieder herzustellen.

Abg. Mollenhuth (Soz.) befürwortet dagegen einen Antrag, die Ausnahmebestimmungen-Vollmacht des Bundesrats weiter auf 80 Tage zu reduzieren.

Abg. Erzberger (Zentr.) bittet, es bei den Kommissionsbeschläüssen zu belassen.

Abg. Henning (kons.) tritt für den nationalliberalen Antrag ein.

Die Abänderungsanträge der Nationalliberalen und Sozialdemokraten werden Johann abgelehnt und der Paragraph, von einer ungesetzmäßigen Verringerung abgesehen, in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 154 ordnet an, daß gewisse Bestimmungen im siebenten Teil der Gewerbeordnung keine Anwendung finden. — Die Kommission schlägt hierzu noch eine Resolution vor, welche die Vorlegung von Gesetzentwürfen erbitet zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in Gärtnereien, ferner der bei geistigen Aufführungen, Theatern u. d. d. Beschäftigten Personen und derjenigen in Krankenhäusern.

Abg. Pfeiffer (Zentr.) erklärt, daß seine politischen Freunde die Bestimmungen nicht auch auf Gärtnereien ausgedehnt wissen wollen.

Theater und Musik.

Spielplan des großh. Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, 6. Dezember. 12. Vorstellung außer Abonn. „Der Ring des Nibelungen“, 3. Tag, „Wölkchenwimmerung“ in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Montag, 7. Dezember. 13. Vorstellung außer Abonn. Erstes Gastspiel von Eleonora Duse und ihrer italienischen Gesellschaft: „La Gioconda“, Tragödie in 4 Akten von Gabriele d'Annunzio. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Dienstag, 8. Dezember. 14. Vorstellung außer Abonn. Zweites und letztes Gastspiel von Eleonora Duse mit ihrer italienischen Gesellschaft: „Gion Gabriele Vortman“, Drama in 4 Akten von Ibsen. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Mittwoch, 9. Dezember. 3. Abonnementskonzert des Gr. Hoforchesters: Moderner Abend (Werke von Richard Strauss, Franz Liszt, Enrico Bosi, Claude Debussy u.) Solist: Ch. Szano (Pianoforte). Anfang 1/8 Uhr.

Donnerstag, 10. Dezember. A. 23. „Candida“, Lustspiel in 3 Akten von Bernard Shaw. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Freitag, 11. Dezember. C. 24. „Das Weib des Uria“, ein biblisches Spiel in 5 Akten von Albert Geiger. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 12. Dezember. B. 28. Neu einstudiert: „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Akten von Vorzing. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 13. Dezember. C. 25. „Tiefen“, Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von d'Albert. Anfang 1/7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Montag, 14. Dezember. A. 24. „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 9. Dezember. 13. Abonnements-Vorstellung. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Abg. Schmidt-Altenburg (Sp.) begründet einen von ihm gestellten Antrag, wonach solche Bestimmungen des Bundesrats, welche als gewisse betriebsregelnde Vorschriften noch auf andere Werkstätten mit in der Regel weniger als 10 Arbeitern oder auf Bauten ausgedehnt werden, der Zustimmung des Reichstages bedürfen.

Abg. Trimborn (Zentr.) hält den Antrag zunächst für sehr gefährlich und bittet, ihn abzulehnen.

Abg. Behrens (Christl.-Soz.) wünscht vor allem eine Klärung der Stellung der Gärtnereien.

Abg. Jrl (Zentr.) befürchtet eine Schädigung des Handwerks durch die neuen Vorschriften.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg bittet, den Antrag Schmidt-Altenburg abzulehnen, da derselbe nur auf einem Umwege die Mitwirkung des Reichstages bei solchen Verordnungen einführen würde.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) spricht ebenfalls gegen den Antrag Schmidt-Altenburg und empfiehlt einen sozialdemokratischen Antrag, wodurch die Gärtnereien in diesem Paragraphen gestrichen werden sollen. Ferner beantragte seine Partei, daß für das Schankgewerbe die Vorschriften über Kinderbeschäftigung (unter 13 Jahren), sowie über die mindestens 11stündige Ruhezeit für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter Geltung erlangen.

Abg. Guno (freis. Sp.) spricht gleichfalls gegen den Antrag der Reichspartei und erklärt ferner, was die Gärtnerei anlangt, so stimmten seine Freunde dem Wunsche zu, daß für sie die Arbeitsverhältnisse geregelt werden möchten.

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt mit einer Ausnahme, einem Antrag Albrecht, eine Ausnahmebestimmung zugunsten der Werkstätten, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, sowie von Werkstätten, in welchen eine oder mehrere Personen gewerbliche Arbeiten verrichten, ohne von einem den Werkstattdirektor leitenden Arbeitgeber beschäftigt zu sein, zu streichen, wird mit 149 gegen 103 Stimmen angenommen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg wiederholt noch seine in der Kommission abgegebene Versicherung, daß er den Wünschen auf Abänderung zweier Paragraphen des Krankenversicherungsgesetzes zugunsten der Wöchnerinnen Rechnung tragen wolle.

Damit ist die zweite Lesung des Teils der Gewerbenovelle, der den Schutz von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern betrifft, beendet.

Morgen 11 Uhr: Erste Lesung des Etats. Schluß 5 Uhr.

Zur Affäre Steinheil.

(Mandlosse von unserm Pariser Korrespondenten.)

Seitdem Madame Steinheil im Gefängnis von Saint Lazare sitzt, ist es etwas stiller geworden. Das heißt: an Stelle der ungeheuren Aufregung, an Stelle des wilden Fiebers ist Nüchternheit getreten. Die Verhaftung der Madame Steinheil war der Höhepunkt. Was jetzt noch kommt, kann die Ueberraschungen der letzten Woche nicht mehr übertreffen. Die Ankunft des „Geliebten“ der Madame Steinheil, eines Bürgermeisters aus den Ardennen, die Auffindung der geheimnisvollen Freundin Madame Krebs, die Gerüchte, daß der Untersuchungsrichter Lepdet zugegeben hätte, Frau Steinheil geliebt zu haben: all diese Dinge stehen zwar immer noch im Mittelpunkt der Gespräche, aber ein an sich wenig heilsamer Nebel, der seit drei Tagen wie ein toter Walfisch in den Straßen von Paris liegt, ist der Affäre Steinheil zum gefährlichen Konkurrenten geworden. Und doch ist die Affäre jetzt eigentlich viel interessanter als sie es letzte Woche war. Aus der Kriminalgeschichte ist ein Gesellschaftsbild mit unerhörten Konturen geworden. Und weder das psychologische noch das kulturelle noch das politische Moment fehlt. Aus der kleinen kalten Villa am Zampasse Konfin ist ein Treffpunkt leuchtender Sterne geworden. Hundert auf ein kann man aus allem, was man hört, wetten, daß diese leuchtenden Sterne wohl wußten, um was für eine verfaulte Sonne sie freiteten. Daß der sehr galante Präsident Felix Faure sich von Herrn Steinheil malen ließ, nicht, weil er dessen Walfisch so hoch schätzte, sondern weil Madame Steinheil sozusagen die „Unterwürftin“ dazu war. Daß die seltsamen Fergänge der Untersuchung nicht nur auf juristische Notwendigkeiten zurückzuführen sind. Trotz alledem wird es wohl der reaktionären Presse nicht gelingen, zu viel Kapital aus dieser ganzen Affäre zu ziehen. Zwar geben sie sich die größte Mühe. Die Blätter vom Schlage des „Antanfrageant“ (in dem der Exgenosse Urban Gohier fast täglich mit einem Artikel erscheint), bemühen sich, politische Funken herauszuholen.

Aber sehr ernst nimmt diese Versuche und ihre möglichen Folgen kein Mensch. Man ist hier von früher her zu sehr daran gewöhnt. Daß bei dieser Gelegenheit die reaktionären Blätter sehr bittere Kritiker an dem ganzen heutigen Gesellschaftsgebäude werden, ist sehr belustigend, wenn man bedenkt, mit welcher Zerkunst vor den Staat von heute und alles, was drum und dran hängt, verteidigten, als sich zu ihrer Regierungszeit ähnliche Dinge ereigneten. Auch die Würfelspieler haben sich der Sache schon bemächtigt. „Sie lächelt nicht mehr, sie sitzt im Saint Lazare“, heißt es in einem „chanson populaire“, das man für 5 Centimes auf allen Boulevards angeboten erhält. Und der Kinematograph macht in Prophezeiung. Hinter dem Theater Montparnasse zeigt ein Kinematograph, wie die vom Schwurgericht freigesprochene Madame Steinheil von einer rasenden Menge, die sie vor dem Gefängnisse Saint Lazare erwartet, geliebt wird. Und das Publikum klatscht frenetischen Beifall. Dieser Tage schrieb der Leiter der Comedie Francaise im „Temps“ einen Artikel über den Kinematographen als Erziehungsmittel. Offenlich sieht er sich auch Madame Steinheils Ende im Kinematographen an. Wer trägt nun die Hauptschuld daran, daß solche Darbietungen beim Publikum Gefallen finden. Abgesehen von der Tatsache, daß die Pöbelsche Weltstädter ihre ganze eigene Entwicklung hat — sicher die großen Zeitungen, welche hier täglich von Hunderttausenden gelesen werden. Während das sozialistische Blatt von Paris, die „Humanität“, sich bemüht, bei ihren Lesern das Interesse für gute Literatur dadurch wachzurufen, daß Sie Berlin der französischen Dichtkunst in ihrem Feuilleton bringt (gegenwärtig veröffentlicht sie ein Werk von Edmond de Concourt), schaffen sich die bürgerlichen Blätter dadurch neue Freunde, daß sie auf grellen, blutigen Plakaten ihre neueste Schauerromane ankündigen. Allerdings die Affäre Steinheil wird ihnen in dieser Beziehung eine harte Nuß zu knacken geben. Etwas noch Tolleres schreiben, das ist schon fast unmöglich.

Kommunalpolitik.

Modernere Städtebau — Gartenstadtanlage. Aus Biebrich a. Rh. wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Die Stadtverwaltung Biebrich hat einen vollständigen Bauplan für das ganze Stadtgebiet östlich und westlich der Wiesbadener Allee, begrenzt von den Gleisen der Schwalbacher bzw. der Mainzer und Rheingauer Bahn, ausgearbeitet. Das ganze große Gelände wird nach den Grundsätzen moderner Städtebaulehre, die bei der Gestaltung der Straßenfluchtlinien schon die weitgehendste Berücksichtigung erfahren haben, der Bebauung erschlossen. Es ist weite offene Bebauung vorgesehen, unter Ausschluß jeglicher störenden Anlage. Durch diesen Bebauungsplan, der die Zustimmung der in Frage kommenden Behörden und Körperschaften bereits gefunden hat, wird in den Grenzbezirken zwischen Biebrich und Wiesbaden eine moderne Gartenstadt geschaffen.

Gemeinbewahlen in Württemberg. Während des Monats Dezember findet in ganz Württemberg in diesem Jahre die Bürgerauswahl statt. Den Reigen eröffnete Nürtingen, wofür leider der Genosse Seeger mit nur 8 Stimmen Niederlage unterlag. In Ravensburg wurde der Genosse Kraut gewählt und in Reilingen ging unsere Liste mit allen 5 Kandidaten durch. Zum erstenmal zieht heuer in Ludwigsburg, der zweiten schwäbischen „Reisiberg“, ein Sozialdemokrat, der Genosse Holstein, in das Rathaus ein; einem zweiten Kandidaten fehlten nur 8 Stimmen an der Mehrheit. Auch in Weutelsbach, von wo sich die jetzige Fürstentum ableitet und in Obereslingen wurden je zwei Genossen gewählt, jedoch hätten in letzterem Orte, wie schon früher, alle 5 Mandate der Partei zufließen können, wenn die Wahlbeteiligung seitens der Arbeiterschaft stärker gewesen wäre.

Einen glänzenden Sieg erfochten die Genossen in Eslingen; von 9 Mandaten wurden 4 erobert, 3 erhielten die verbündeten nationalliberal-konserverativen Parteien, 2 liberale Gruppen und das Zentrum erhielten nichts. Für die Sozialdemokratie sind 12210, für den nationalliberal-konserverativen Bürgerbund 6751, für den Freisinn 3942 und für die zweite liberale Gruppe 3514 Stimmen abgegeben worden; das Zentrum erhielt nur 1475 Stimmen.

Strasburg, 3. Dez. Arbeitslosen demonstration. Heute Vormittag tagte hier eine Versammlung der Arbeitslosen, die in einer scharfen Resolution den Bürgermeister aufforderte, sofort mit dem Gemeinderat beschlossenen Notstandsarbeiten zu beginnen. Das Bureau der Versammlung, begleitet von etwa 500 Arbeitslosen, begab sich hierauf zum Bürgermeister, der versprach, daß in den nächsten Tagen die Arbeiten begonnen werden sollten. In der Versammlung wurden rund 1000 arbeitslose Mitglieder der freien Gewerkschaften festgestellt. Rechnet man noch die Arbeitslosen der Christlichen und die Inorganisierten dazu, so dürfte man auf 2000 kommen.

Das Haus ohne Dach. Den Schildauern wird nachgeredet, sie hätten ein Rathaus ohne Fenster gebaut. Die Stuttgarter Ratshausmeister sind den Stadtvätern Schildas über: Sie haben ein Haus gebaut und das Dach vergessen! Beim Bau des Cannstatter Krankenhauses war es, Bürgerauschussmitglied Haller, Werkmeister in Cannstatt, führte die Arbeiten unter der Oberleitung des Hochbauamtes aus. Das Vertrauen der Herren vom Hochbauamt zum Herrn Haller war so groß, daß sie sich oftmals acht bis zehn Tage auf der Baustelle gar nicht sehen ließen. Herr Haller konnte bauen, und soviel er wollte. Und er baute denn auch, fast ohne Kontrolle, lustig darauf los, bis das Haus bis zum Dachstuhl fertig war und der Dachstuhl aufgesetzt werden sollte. Da wurde man — o Schreck! — gewahrt, daß man das Dach vergessen und daß die Zimmerarbeiten zum Dachstuhl noch gar nicht vergeben waren. Der Bau mußte eingestellt werden, bis das vergessene Dach beschafft war.

Weingarten, 4. Dez. Die Wählerlisten zur Bürgerauswahl liegen auch im „Deutschen Kaiser“ zur Einsicht auf. Wähler! Versäumt nicht, nachzusehen, ob ihr in der Liste eingetragen seid! Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen.

Hornberg, 3. Dez. In der gestrigen Bürgerauswahl wurde mit Stimmeneinheit der Ausbau der hiesigen höheren Bürgerschule zu einer sechsklassigen Anstalt durch Angliederung der fünften Klasse im Herbst 1909 und der sechsten im Herbst 1910, ebenso die Erweiterung der Volksschule durch Einführung des Ganztagsunterrichts in den drei oberen Klassen als Ostern 1909 beschlossen.

Aus der Partei.

Gaggenau, 4. Dez. Nachdem der erste von der hiesigen Gewerkschaftskommission arrangierte Vortragsabend über das Erfurter Programm gute Aufnahme gefunden, wollen wir uns nicht verlagern, an dieser Stelle ganz besonders auf die zweite derartige Veranstaltung aufmerksam zu machen. „Volkswehr und stehendes Heer“ lautet das Thema, über das Genosse Dreht ein am Donnerstag, 10. Dezember, abends 1/9 Uhr, in der Volkshalle sprechen wird. Hierzu sind die Gewerkschaftsgenossen und Volksfreundleser freundlichst eingeladen.

Weingarten, 4. Dez. Sozialdem. Verein. Es sei auch an dieser Stelle auf die am Sonntag Nachmittag halb 2 Uhr im „Kaiser“ stattfindende ordentliche Generalversammlung aufmerksam gemacht. Neben der Neuwahl des Gesamtvorstandes sind noch außerordentlich wichtige Punkte auf der Tagesordnung und deshalb das Erscheinen jedes Einzelnen erforderlich.

5. Badischer Reichstagswahlkreis. Am vergangenen Sonntag sprachen Genosse Kräuter in Ebnet und Gen. Grumbach in Collnau. Beide Versammlungen waren gut besucht und hörten die Anwesenden mit großem Interesse den Ausführungen unserer Genossen zu.

Am nächsten Sonntag spricht Gen. Kräuter in St. Georgen und Gen. Niedmüller in Gutach. Das Thema in allen Versammlungen lautet: „Die politische Lage im Reich und die Finanzreform“. Parteigenossen, sorgt für guten Besuch der Versammlungen!

Ottersdorf, 4. Dez. Am Sonntag, 6. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Gen. Markloff aus V. Baden wird über: „Die politische Lage und die Finanzreform“ einen Vortrag halten. Parteigenossen, sorgt dafür, daß die Versammlung gut besucht wird. Auch die Parteiliche Parteigenossen erfordern wir, im Interesse der Agitation sich zahlreich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Badische Chronik.

Durlach.

Eine Bürgerauschussfindung findet am kommenden Montag statt mit einer 16 Vorlagen umfassenden Tagesordnung. Eine größere Anzahl derselben betrifft An- und Verkauf von Gelände. Sodann soll das Wasserverwerk erweitert werden mit einem Aufwand von 41 000 M. Es macht sich die Erstellung einer weiteren Pumpe mit Motor und ferner die Anlage eines Pumpenschachtes notwendig, da sich die Wasserabgabe des Werks in den letzten 10 Jahren verdoppelt hat. Auf der Tagesordnung steht auch die Verfertigung des benachbarten Aue mit Gas und Wasser.

Die Vorlage 7, welche den Ausbau der Gewerbeschule betrifft hat schon einmal die Einwohnerschaft lebhaft beschäftigt, wenigstens soweit die feinerzeit vom Gemeinderat angeforderten 10 000 M. für Gewinnung von Plänen zum Gewerbeschulenausbau in Betracht kommen. Bekanntlich wurde die Höhe dieser Summe damals verschiedentlich beanstandet und Herr Gemeinderat Silber erklärte in einer Bürgerversammlung, die Summe sei deshalb so hoch, weil daraus noch ältere Ansprüche des Architekten Wellbrock, des Erbauers des Gymnasiums, befriedigt werden sollten. Die Sache erregte damals Aufsehen, das Bezirksamt beschäftigte sich damit, der Gemeinderat bestritt die Richtigkeit dieser Darstellung, doch erteilte das Ministerium anstandslos die Staatsgenehmigung. Der Gemeinderat schlägt nun vor, aus der Mitte des Ausschusses eine Kommission von 6 Mitgliedern zu ernennen, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters darüber beraten soll, welcher Architekt den Ausbau der Gewerbeschule leiten soll, was für ein Honorar dafür bezahlt und welchen Baustil das Gebäude erhalten soll. Auf diesem Wege soll das Mißtrauen der Einwohnerschaft gerettet werden.

Es dürfte gerade bei dieser Vorlage zu einer lebhaften Aussprache kommen.

Ihr Bürgerauschusswahl. Auch bei der diesmaligen Wahl zeigt sich wieder deutlich, daß die geschlichen Voraussetzungen, an die das Gemeinwahlrecht gebunden ist, sich ausschließlich gegen die besitzlosen Wähler gegen die Arbeiter richtet. Auch diesmal wurden eine Anzahl Wähler nicht in die Wählerliste eingetragen, weil sie sich infolge längerer Krankheit oder Erwerbslosigkeit in den letzten zwei Jahren vorübergehend von der Staatssteuer und damit auch von der Gemeindesteuer abgemeldet oder in einem besonderen Notfall Armenunterstützung erhalten oder auch ihren Wohnsitz hier für kurze Zeit aufgegeben hatten und nachher wieder hier ansässig geworden waren. Nach dem Buchstaben des Gesetzes ist eine solche Ausschließung vom Wahlrecht zweifellos korrekt, trotzdem liegt eine ganz unbillige Härte darin und immer werden, wie gesagt, die Besitztlosen davon getroffen. Doch ist nach § 9a der Gemeindeordnung der Bürgerauschuss berechtigt, hier im einzelnen Falle Nachsicht zu üben. Wir möchten daher an alle diejenigen, welche durch einen der obgenannten Fälle nicht in die Wählerliste aufgenommen wurden, ersuchen, entweder heute Samstag noch oder Sonntag früh von 11-12 Uhr oder spätestens Montag zu Protokoll des Ratsschreibers den Antrag auf Nachsicht durch den Bürgerauschuss und Aufnahme in die Wählerliste zu stellen. Reiner der dabei in Betracht kommenden Wähler darf dies versäumen. Am Montag, 7. Dezember, abends 6 Uhr, werden die Wählerlisten geschlossen.

Die am letzten Donnerstag abgehaltene Versammlung des sozialdem. Vereins befaßte sich in der Hauptsache mit der Bürgerauschusswahl. Das Wahlkomitee wurde nach längerer Debatte von der übergroßen Mehrheit der gutbesuchten Versammlung ermächtigt, Verhandlungen zu pflegen, die von bürgerlicher Seite angeboten sind betr. der 2. Wählerklasse; doch wird erst die nächste Mitgliederversammlung endgültig Beschluß darüber fassen, ob das Resultat dieser Verhandlungen als annehmbar gelten kann.

Vogelausstellung. Seit einigen Jahren veranstaltet der hiesige „Verein für Vogelfreunde“ um die Weihnachtszeit seine stets geschmackvoll arrangierte Ausstellung von Kanarienvögeln, Sing- und Ziervögeln aller Art, ausgestopften Vögeln, Käfigen, verschiedenen Samereien und allen zur Pflege und Zucht geeigneten Gegenständen. Auch dieses Jahr hat der Verein es unternommen, dem Publikum durch eine erstklassige Ausstellung Gelegenheit zu geben, entweder durch Kauf oder durch Benützung des reichhaltig ausgestatteten Gluckshafens sich den Besitz eines trauten, heimischen Stubenvogels usw. zu sichern, dann aber auch sich an einer herrlichen Zusammenstellung unserer gefiederten Welt wiederum einige Stunden zu erfreuen. Der Verein hat keine Mühen und Kosten gescheut, um die Ausstellung würdig auszustatten und können wir daher einen Besuch derselben nur empfehlen. (Siehe Inserat!)

Rastatt.

Der Vortrag des Genossen Stadtpfarrer Klüger-Zürich findet nun bestimmt am Sonntag, 13. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr, im „Löwenaal“ statt. Genosse Klüger wird über das Thema: „Die Religion der Modernen“ sprechen. Es steht zu erwarten, daß der Vortrag stark besucht wird, sorglich jeder, der Interesse an diesem Vortrag hat, bei Zeit für eine Eintrittskarte.

Offenburg.

Der Arbeitergesangverein „Freiheit“ bietet seinen zahlreichen Mitgliedern und Freunden am Sonntag Abend eine hübsche Festsfeier in der „Ropshalle“. Der junge Verein, der unter der kräftigen Direktion des Herrn Martin gute Fortschritte macht, arrangiert einen Nikolausabend, der die ganze Vereinsfamilie gemütlich vereinigen soll. Das Programm ist reichhaltig und der Nikolaus bringt etwas für Groß und Klein in seinem Sack. Die Mitglieder nebst ihren Familien sind herzlich willkommen. (Siehe Inserat in Nr. 285.)

Kerisei und Sozialdemokratie. Zu den geschäftigsten Gegnern der Sozialdemokratie gehörte von jeher die katholische Kerisei. Besonders unrühmlich tun sich die Kaplanne hervor, denen im Kampfe gegen den bis in die Seele verhassten Gegner jedes Mittel recht ist, ihn zu schädigen. Vorgeföhrt hat vor dem Offenburger Schöffengericht ein Prozeß sich abgepielt, in welchem sich der Herr Kaplan aber keine Vorbeeren geholt hat. Kaplan Saur von Oberkirch hat nämlich unsern Gen. Winter von Offenburg wegen Verleumdung verklagt, weil er ihn als den Verfasser eines anonymen Briefes bezeichnete. Ein Freiburger Schreibadvokat hat die Identität der Schrift behauptet. Gen. Winter wurde wegen formaler Verleumdung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Winter stellte aber wegen des gleichen Delikts Widerklage mit dem Erfolge, daß Godwörden

zu 50 M. Geldstrafe und 1/2 der Kosten verurteilt wurde. Das sind die „Nachfolger Christi“ von heute.

Freiburg.

Wir machen hiermit auf die am Sonntag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, bei Sants stattfindende Mitgliederversammlung der Frauenaktion aufmerksam. Genosse Grumbach wird einen Vortrag halten über: „Kunst, Literatur und Sozialdemokratie“. Zahlreiches Erscheinen und neue Mitglieder sind erwünscht. (Siehe heutiger Vereinsanzeiger.)

Arbeitslosenfürsorge. Wir berichteten gestern von der Deputation der Arbeitslosen vor dem Oberbürgermeister betreffs der in Angriff zu nehmenden Notstandsarbeiten. Die „Freiburger Zeitung“ knüpft an eine diesbezügliche Notiz die Bemerkung: „Hoffentlich geht es nicht wieder, wie im letzten Winter, wo sich zuerst auch viele gemeldet hatten, aber nachher haben sich nur wenige eingefunden.“ Die Befürchtung ist hinfällig und die Ausrückung ist auch nicht zutreffend, denn im letzten Winter hat sich eine große Zahl von Arbeitern bei den Notstandsarbeiten eingefunden. Wenn sich vor zwei Jahren nur wenige stellten, so eben deshalb, weil die Notstandsarbeiten erst im Frühjahr kamen und die gestellten Bedingungen derart waren, daß die wenigsten sie übernehmen konnten.

Von der Südtalbahn. Am vergangenen Montag erfuhr die Reisenden des Zuges Nr. 708 einen recht unangenehmen Aufenthalt, indem sie erst 50 Minuten später an ihr Ziel gelangten. Auf der Station Littenweiler merkte der Lokomotivführer zu seinem Schrecken, daß er kein Wasser hatte. Was nun tun? Die Station ist für derartige Vorkommnisse durchaus nicht vorgesehen. Um den Kessel mit dem kostbaren Naß zu füllen, mußten nun alle erdenklichen Gefäße herhalten — es war ein köstlicher Anblick in unserer Zeit des Verkehrs.

Fremden-Frequenz. Im Monat November betrug die Zahl der Fremden in unserer Stadt 5850.

Selbstmord verübte vorgestern in einem hiesigen Gasthaus ein Wirt und Wehger aus Leiringen, indem er sich mit einem Revolver in den Mund schoß. Der Mann starb nach kurzer Zeit an der erlittenen Verletzung. Nach einem hinterlassenen Briefe sind schlechte Vermögensverhältnisse das Motiv dieser Tat.

Singen.

Eine große öffentliche Volksversammlung findet am Sonntag, 6. Dezember, abends 1/8 Uhr, in der Gambriushalle hier statt. Tagesordnung: „Das persönliche Regiment und die Finanzpolitik“. Referent: Landtagsabgeordneter Kolb.

Parteienossen. Diese Versammlung muß ein Massenbesuch werden, sie muß zu einer wichtigen Protestversammlung gegen das persönliche Regiment und gegen die verkehrte Finanzpolitik der Regierung werden. Die Redaktionen der „Freien Stimme“ und ihres hiesigen Ablegers, des „Tagblatts“, deren besonderer Vorlieber der Abg. Kolb ist, werden zu dieser Versammlung extra geziemend eingeladen.

Furtwangen.

Zum Wahlprotest gegen die Bürgerauschusswahl schreibt man uns: Der „Badische Beobachter“ brachte jüngst folgende Notiz, welche sich mit der Ungültigkeitserklärung der hiesigen Bürgerauschusswahl befaßt:

Zentrumsmandat. Der „Volksfreund“ schreibt zur Nachricht über die Annullierung der Bürgerauschusswahl der 3. Klasse in Furtwangen: „Das Zentrumsmandat hat also nichts genützt. Die Welt hat aber bei der Gelegenheit erfahren, wie bei uns von seiten des Zentrums für die „gute Sache“ gearbeitet wird.“ Hierzu bemerkt nun das in Säckingen erscheinende Zentrumsblatt „Furtwanger Nachrichten“: „Von einem Zentrumsmandat ist uns nichts bekannt; wie das Zentrum für die „gute Sache“ arbeitet, darf alle Welt erfahren, wir scheuen keine Öffentlichkeit, der „Volksfreund“ soll nur herausrücken, wenn er etwas weiß, jedenfalls hätte er es schon getan, wenn er etwas wüßte. Das bis jetzt Gesagte ist ganz grundlos.“ Unsere Gesinnungsgenossen in Furtwangen wissen jedenfalls nicht, daß es zu den Gepflogenheiten der sozialistischen Presse gehört, den Gegner grundlos zu verächtigen.

Nun, die Zentrumsblätter geben sich immer wie das „unschuldige Gretchen vom Lande“, sie wissen immer von nichts und wenn sie noch so viel Dreck am Stecken haben. Ist das vielleicht kein „Zentrumsmandat“, wenn man die Arbeiter, die nicht nach der Zentrumsweise tanzen wollen, durch Wahlmogelegen vom Rathaus fernzuhalten sucht? Ist das vielleicht kein Zentrumsmandat, wenn man — wie der Bezirksrat festgestellt hat — 12 Wähler in die Wählerlisten aufnimmt, von denen 10 nicht wahlberechtigt sind? Ist es vielleicht kein Zentrumsmandat, wenn die „Furtwanger Nachrichten“ kurz vor der Wahl verdichtete Schwindelnachrichten über angebliche sozialdemokratische Mißwirtschaft in Straßburg bringen?

Der Bezirktrat hat doch unsern Protest statzugeben und wahrlich nicht umsonst. Ist das zum Schluß etwa kein Zentrumsmandat, wenn die Zentrumsmandatäre, 3 an der Zahl, nachdem der Wahlprotest bereits eingereicht war, ein Schreiben an das Bezirksamt richteten, worin dasselbe ersucht wird, die Wahl für gültig zu erklären, indem der Protest nicht stichhaltig sei, obwohl man wußte, daß es nicht mit rechten Dingen zugegangen ist? Herr Bürgermeister Hertl hat doch unsere Genossen ersucht, von der Ansetzung Abstand zu nehmen und allerhand Versprechungen gemacht. Man wollte eben am liebsten die unangenehme Sache toschweigen, weil man wußte, daß, wenn das Bezirksamt einmal Einbild in die Wählerliste bekommt, daß es dann unter Umständen mit der Zentrumsheerlichkeit vorbei ist. Soweit die Zugschrift.

Was nun den Schlußsatz des „Beobachters“, anbelangt, daß es angeblich zu den Gepflogenheiten der sozialistischen Presse gehöre, den Gegner grundlos zu verächtigen, so liest sich das in einem Zentrumsblatt sehr schön. Wenn der „Beobachter“ statt „sozialistische Presse“ — „Zentrumspresse“ geschrieben hätte, dann würde es so ziemlich stimmen. Gerade der „Beobachter“ hätte alle Veranlassung, mit solchen Lügenbehauptungen etwas zurückzuhalten. Dieses Blatt war es, welches voriges Jahr unsern Genossen Ab. Ged in der gemeinsten Weise grundlos verächtigte, und als es den Wahrheitsbeweis vor Gericht antreten sollte, da konnte nichts bewiesen werden. Dieses Blatt war es, welches sich feinerzeit zum Kolporteur der Verleumdungen des „christlichen“ Arbeitersekretärs Meier gegen die sozialdemokratischen Vorstandsmitglieder der Ortskrankenkasse machte. Weil vor Gericht nichts bewiesen werden konnte, wurde damals der „Christ“ Meier mit 100 M. bestraft und der Redakteur Meier mußte seine Behauptungen zurückziehen. Wir geben

zu, eine Zentrumsreaktion kann ebensogut mal falsch informiert werden wie wir, aber eine solche Behauptung sollte man doch nicht aufstellen, wie die obige und das besonders nicht, wenn man das Christentum in Erbpacht haben will.

Eine von der Ortskrankenkasse veranstaltete Versammlung fand hier am vergangenen Sonntag statt, in welcher Arbeitersekretär Willi aus Karlsruhe über „Die Vorteile der Ortskrankenkassen gegenüber den anderen Krankenkassen“ referierte. Herr Bürgermeister Hertl führte den Vorsitz in der Versammlung, welche mit gespannter Aufmerksamkeit den instruktiven Ausführungen des Referenten folgte. Die Versammelten, zum großen Teil Mitglieder der hiesigen freien Hilfskasse, dürften überzeugt worden sein, daß es doch eine Arbeit ist für den Arbeiter, wenn er in heutiger Zeit den Unternehmern zu Gefallen, damit diese das gefällige Mittel an den Krankenkassenbeiträgen sparen und sich dann rühmen können, damit so und so viele Tausende gespart zu haben, freie Hilfskassen aufrechtzuerhalten. Der Uebertritt in die Ortskrankenkasse und die Umwandlung der freien Hilfskasse in eine Zuschußkasse wurde vom Referenten empfohlen, um der Furtwanger Arbeiterkass eine gute Versicherung gegen Krankheit zu beschaffen. Hoffentlich trägt die Versammlung gute Früchte.

Waldshut.

Ortskrankenkasse. Die Generalversammlung am Sonntag Abend hatte die Vorstandswahlen vorzunehmen. Die Arbeiter hatten sich schon vorher geeinigt und wurde daher Bürgermeister Büchle, Brauereidirektor S. Dietzsch und Fabrikant A. Stoll einstimmig gewählt. Erstere zwei gehören dem Zentrum an, während die politische Färbung des letzteren unbekannt ist. Nicht so glatt ging die Wahl bei den Arbeitnehmern von statten. Wir beanspruchten auf Grund unserer Vertreterzahl 3 Sitze im Vorstand, was jedoch von den Christlichen abgelehnt wurde. Dieselben sandten uns noch vorher ein Schreiben, worin sie uns mitteilten, daß sie sich entschlossen hätten, uns 2 Sitze zuzubilligen und bezeichneten zugleich die Vorkandidaten. Diese Annahme wurde selbstverständlich von uns zurückgewiesen und den Herren begreiflich gemacht, daß wir unsere Kandidaten selbst bestimmen und in der Generalversammlung unsere Vorschläge machen werden. Hier begründete dann Genosse Wenz unseren Anspruch auf 3 Sitze und betonte hauptsächlich, daß bei Proporzahlen, wie solche in den Urwahlen vorgehen sind, uns diese Anzahl Sitze zufallen würden. Doch vergebens appellierte er an das Gerechtigkeitsgefühl der „Christen“. Dieselben blieben auf ihrem Vorschlag bestehen. Wir gaben hierauf einen Zettel mit 6 Kandidaten von unserer Seite ab. Gewählt wurden dann Genosse Wenz, Schriftföhrer, und der Vorsitzende des Arbeiterfortbildungvereins Johann Starl. Glaser mit 37 Stimmen (diese zwei waren auch auf dem christlichen Zettel), von christlicher Seite J. Hermann, Dreher, J. Meier, Meiner, A. Böhler, Schreiner und L. Vogel, Buchhalter mit je 20 Stimmen.

Eine heillose Angst hatten die Herren davor, daß einer der übrigen schließlich doch für unseren Vorschlag stimmen könnte und so wurden die Getreuen dann am Donnerstag vor der Wahl im Gefellenhaus ehrentwörtlich auf ihren Zettel verpflichtet. Wer anders stimme, sei ein Judas. Unter diesen Umständen konnten dann diejenigen, die aus Gerechtigkeitsgründen für unseren Vorschlag stimmen wollten, nicht anders wählen. Trostdem bringt es das „Säckinger Volksblatt“ fertig, zu schreiben, daß bei dieser Wahl die christlich-nationalen Arbeiter „gerecht“ gedacht und auch den Segnern eine Vertretung zugebilligt hätten. Ei, ei, wie rückständig sind die „Christen“ auf einmal geworden! Dabei ist das Verhältnis 18 : 20. Nun, dieselben haben ja mit knapper Not erreicht, was sie erreichen wollten, im Vorstand sitzen jetzt von 9 Mitgliedern 6 von ihrer Färbung.

Am Sonntag Nachmittag versammelte sich der Vorstand beifufs Vornahme der Vorstandswahlen. Es war bei dieser Zusammenkunft ja vorauszufragen wie dieselben endigen. Von unserer Seite wurde der Vorschlag gemacht, daß der 1. Vorsitzende aus den Arbeitnehmern genommen werden soll, doch ließen sich die Christlichen auf diesen Vorschlag nicht ein. Gewählt wurden dann Bürgermeister Büchle mit 6 Stimmen als 1., J. Hermann, Dreher, als 2. Vorsitzender mit 7 und Schriftföhrer G. Wenz als Schriftföhrer mit 8 Stimmen. Mit dieser Wahl haben die „Christen“ wieder so recht dokumentiert, auf welche Weise sie die Arbeiterinteressen vertreten. Wenn sie sich damit ausreden wollten, daß ein Mann an die Spitze gehöre, der in die Geschäfte eingeweiht sei, so stellen sie sich damit ein schlechtes Zeugnis aus. Wir sind überzeugt, daß unter den 6 Arbeitnehmern im Vorstand sich Leute befinden, die sehr gut den Posten ausgefüllt hätten, aber man mußte eben wieder den „Kotau“ nach oben machen. Richt bloß wir sind der Ansicht, sogar eine christliche Wählerin hat erklärt, wenn sie gemußt hätte, daß die Sache so herauskommt, so hätte sie anders gewählt und diese Ansicht teilt noch ein großer Teil der Wähler.

Der Rechnungs- und Kassensüherposten ist zur Bewerbung ausgeschrieben und müssen Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen bei Bürgermeister Büchle eingereicht werden.

Wargheim, 4. Dez. Diebstahl. Heute Vormittag wurde aus der Wirtschaft zum „Tal“ eine Kassetten mit 600 M. Geld und 6000 M. Wertpapieren gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Leutnantsentz, 3. Dez. Ein tödlicher Unfall betraf den hiesigen 27 Jahre alten Brunnenschmied W. Weinger. Derselbe fiel beim Bauen eines Brunnens in Lintenheim in denselben hinein und erkrankt. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern. Allgemeine Teilnahme wendet sich der betroffenen Familie zu.

Söllingen, 4. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend halb 8 Uhr. Das 4 Jahre alte Söhnchen unseres Parteigenossen Karl Reichensbacher war um die fragliche Zeit allein in der Stube; die Mutter war mit Viehfüttern beschäftigt, der Vater bei der Arbeit im Steinbruch. Der Großvater, der im Hause wohnt, ging zufällig an der Stubentüre vorbei und hörte ein Stöhnen. Er öffnete die Tür und ein gräßlicher Anblick bot sich ihm. Der kleine Knabe lag auf dem Boden, die Kleider waren ihm vollständig vom Leibe gebrannt und tiefe Brandwunden bedeckten den Körper und das Gesicht. Trostdem sofort ärztliche Hilfe zugehen war, starb der Kleine in wenigen Stunden unter furchterlichen Schmerzen. Allgemeine Teilnahme wendet sich der schwerbetroffenen Familie zu.

Vonndorf, 4. Dez. Der seit Samstag vermiste Kaufmann Karl Schmid von hier wurde am Rautsplatz im Kantion Glarus abgestürzt tot aufgefunden.

mal falsch unter-
pung sollte man
anders nicht, wenn
stafte Verlam-
in welcher Ar-
Die Vorteile der
ntentassen" refe-
Borst in der
Kamkeit den in-
e. Die Verlam-
gen freien Hils-
noch eine Tochter
it den Unterneh-
Drittel an den
rähmen können,
hen, freie Hils-
die Ortskrank-
in eine Zusam-
der Fortwange-
rantheit zu be-
zuge Fruchte.

Kehl, 8. Dez. Gegen die mit Japanen überse-
ten Jagdbezirke der Umgebung haben die Verwal-
tungsbehörden in mehreren Fällen Abfahrbefehle erlassen,
die aber nicht überall von dem erwünschten Erfolg begleitet
waren. So wird dem „Ortenauer Boten“ aus dem Amtsbezirk
Kehl berichtet, daß ein Straßburger Kommerzienrat, der die
Jagd bei Regelsdorf in Pacht hat, den verfügbaren Abfahrbefehl
kurzhand verweigerte. Die Behörde hatte hierauf die Bauern, die
einen Teil der Regelsdorfer Jagd in Besitz haben, aufgefordert,
das Bild abzuschleppen, was diese aber deshalb ablehnten, weil
sie von den kommerzienrätlichen Wildmassen natürlich ebenfalls
profitieren. Jüngst hat nun der Kommerzienrat eine förmliche
Treibjagd abgehalten, wobei der Abfahrbefehl von Japanen
verbieten war, die aber trotzdem das erstaunliche Resultat
von sage und schreibe — neunhundert! Japanen ergab!!
Man kann dem Raidsdorf, als einem nicht zu unterschätzenden
Zweig der Volkswirtschaft, durchaus sympathisch gegenüberstehen
und dennoch, ohne in den Ruf eines Jagdfeindes zu kommen,
dies behaupten, daß dies ganz unhaltbare Verhältnisse
sind! 900 Japanen auf einer Treibjagd, geschossen auf einer
3-400 Morgen messenden Waldfläche, — das ist ganz unge-
heuerlich. Sachverständige Jäger sind der Ansicht, daß ein
Abfahrbefehl von 150 bis 200 Japanen unter diesen Verhältnissen
schon einen ungewöhnlichen Wildstand voraussetzt. Die Behör-
den werden jedenfalls zu energischen Maßnahmen greifen müssen,
wenn die tatsächliche Ueberhebung der Jagden im Kreise Offen-
burg geordneten Zuständen Platz machen soll.

Ueberlingen, 4. Dez. Eine unheimliche Krank-
heit hat unsere Stadt in den letzten Tagen heimgesucht. In
verhältnismäßig kurzer Zeit sind hier acht Fälle von Geistes-
störungen vorgekommen. U. a. wurde der hier in allen Kreisen
geachtete Kirchherr Herr Schreiber davon betroffen. Der
Kranke wurde nach Ulm verbracht.

Siedingen, 8. Dez. Ein bedauerlicher Unfall
ereignete sich am Mittwoch früh in der mechan. Schreinerei von
H. G. G. Der verheiratete Schreiner A. Stöcker aus
Obermump (Schweiz) war an einer Maschine beschäftigt,
wobei er in einen abgeworfenen Treibriemen trat, welcher im
selben Moment von der Welle der Transmission erfasst (wahrscheinlich
durch einen vorstehenden Keil oder eine Stellungs-
schraube) und in den Kanal derselben gerissen, wobei ihm der
linke Fuß oberhalb des Gelenkes zweimal gebrochen wurde.
Außerdem erlitt er nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf.
Für dem Jereichen des Kiemens ist es zu danken, daß der Be-
dauernde nicht noch schlimmer zugerichtet wurde.

Karlsruhe, 4. Dez. Verbrechen oder Selbst-
mord? Im Gemeindevorstand wurde die Leiche des Otto Robert
Günter, Tagelöhner und Weber von Döllitz bei Reipzig,
aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt,
werden die angestellten Ermittlungen ergeben.

Zum Mord in Mannheim.

Der Mörder des Dienstmädchens Löhndorf ist ent-
deckt. Nach den polizeilichen Feststellungen ist es der Bäckerbursche
Hermann Wegmeister aus Haslach im Kinzigtal. Er
hat sich geschnitten. Wegmeister war bei Wäldermeister Groß-
kopf hier, Lit. J. 3a, 11, beschäftigt. Am Abend des Mordtages
kam der Bäckerbursche abends zwischen 7 und 8 Uhr nach
Hause, nachdem er am Nachmittag frei gehabt hatte. Er wohnte
im vierten Stock des Hauses des Wäldermeisters. Sein Zimmer
hat einen separaten Eingang, sondern liegt innerhalb des Ab-
schlusses, so daß ihn die Leute, die neben seinem Zimmer wohnen,
nach Hause kommen hörten. Am andern Morgen, also Donner-
stag früh, trug er wie gewöhnlich die Brötchen aus und ist
feither verschwunden. Der schwere Verdacht, der auf dem
Bäckerburschen ruht, wird noch wesentlich verstärkt dadurch,
daß Wegmeister am Mittwoch, also dem Nachmittag des Mord-
tages, mit der Anna Löhndorf zusammen in einer Wirtschaft
gesehen worden sein soll. Ob er mit ihr ein Liebesverhältnis
unterhält, ist nicht festzustellen.

Nach einer anderen Mitteilung ist der Mörder der Wälder-
meister Wegmeister, gestern Nachmittag in der Wirtschaft
zum „Halbmond“, in welcher er übernachtete, verhaftet
worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er han-
delt sich bei diesem Mord um eine Eifersuchtsstat.

Neues vom Tage.

Sie ist zur Lohnbirne verdammt. Die 20jährige Prostitu-
ierte Greiner in Halle hatte, um ein neues Leben zu begin-
nen und ihr Brot künftig ehrlich zu verdienen, in einer Seifen-
fabrik in Halle Arbeit angenommen. Als sie aber die Beschäfti-
gung aufnehmen wollte, gab man ihr die Papiere wieder mit
dem Hinweis, die Polizei habe nachgefragt, und da sei man zu
der Ansicht gekommen, „solche könnte man nicht beschäftigen“.
Die Unglückliche, die mit der unerlaubten Entfernung aus dem
„Freudenhaus“ die verworfensten Kontrollbestimmungen verlegt
hatte, wurde nun vom Schöffengericht noch zu 4 Wochen Haft
verurteilt.

Von der Grubenkatastrophe in Amerika.

Der einzige bei der Pittsburger Katastrophe gerettete
Bergmann ist infolge der furchtbaren Erlebnisse irrsinnig ge-
worden. Der staatliche Bergwerksinspektor Henry Louhitt
hatte mit dem Minendirektor Alfred Weese die Marianna-
Grube in Pennsylvania fünf Minuten vor der Katastrophe
inspiziert und alles in so musterhafter Ordnung gefunden, daß
er seiner Zufriedenheit wiederholt mit den Worten: „Wirk-
lich eine Mustermine!“ Ausdruck verlieh. Als Louhitt sich
nach Beendigung der Inspektion ungefähr 100 Schritte von dem
Schachtzugang entfernt hatte, erfolgte die donnernde, das
ganze Tal erschütternde Explosion und die Glemmen schossen
haushoch aus dem Schacht, den er eben erst gemächlich und be-
ruhigt verlassen hatte.

Die Grubenkontrolle genau so mustergerichtig wie bei uns!

Der erste New-Yorker „Erdräcker“. Aus New-York wird
berichtet: Mit der Vollendung des noch im Bau befindlichen
22stöckigen Wolkenkräfers der „Metropolitan-Lebensversicher-
ung“ haben die amerikanischen Wolkenkräfer wohl ihre größte
Höhe erreicht, denn im nächsten Jahre wird eine
Reihenfolge erscheinen, die die Höhe der Häuser an bestimmte
Grenzen bindet. Schon jetzt hat aber der Geschäftssinn der
Amerikaner einen Ersatz für die Beschränkung der Höhen-
dimensionen gefunden: Statt der Wolkenkräfer baut man „Er-
dräcker“, Häuser, bei denen mehrere Stockwerke unter der Erde
liegen. Nach den Plänen des Architekten Haskitt wird jetzt der

Bau eines neuen Riefenhauses in Angriff genommen, das zwar
über dem Erdboden nur 88 Stockwerke zeigen wird, aber zu-
gleich sechs unterirdische Etagen besitzt. Die neuesten Einrich-
tungen auf dem Gebiete der Beleuchtung und der Ventilations-
technik werden diesen unterirdischen Räumen genügend Licht
und Luft spenden, so daß sie in hygienischer Beziehung hinter
den anderen Etagen nicht zurückstehen. Die Kosten des ge-
wöhnlichen Baues, der am Broadway errichtet wird, werden auf
15 1/2 Millionen Mark veranschlagt und bei der Herstellung, bei
der Holz ausgefällt bleibt, werden 9000—10 000 Tons
Stahl und gegen 12 Millionen emailierte Pfadziele Verwen-
dung finden.

Der Hauptmann von Aöbenia wollte sich in Veno zu
Schau stellen, wurde aber von der Grenztruppe verhaftet und
nach Deutschland zurückgeschickt.

Aus der Schweiz, 2. Dez. In den „Bas. Nachr.“ lies
man: „Ende gut, alles gut!“ Ein Bauer im Surenthal führte
eines Stück Landes wegen eines löstpieligen Prozeß und ge-
wann ihn schließlich infolge der Tüchtigkeit seines Advokaten.
Dieser beglückwünschte ihn zum Urteil und bemerkte hocherfreut:
„Ende gut, alles gut!“ Zur Weihnachtszeit ließ der Bauers-
mann seinem Fürsprecher ein umfangreiches Paket zukommen.
Nach langem Auspacken zog er endlich die „Meheten“, ein
Sauschwanzlein und einen Papierstreifen mit den Worten:
„Ende gut, alles gut!“ heraus.

Berlin, 4. Dez. Die Motor-Luftschiff-Korrespondenz
gibt unverzüglich die in eingeweihten Kreisen zirkulierende
Nachricht wieder, daß die Patente der Behr. Wright von der
Berliner Firma Ludwig Döwe u. Co. angekauft worden seien
und daß man beabsichtigt, die erfolgreichen Arbeiten der ameri-
kanischen Aviatiker in den nächsten Jahren in Deutschland unter
Benutzung dieser Patente aufzunehmen und energisch weiter-
zuführen.

Lemberg, 4. Dez. Blättermeldungen zufolge wurde der
Führer des von hier nach Stry abgehenden Güterzuges wäh-
rend der Fahrt plötzlich irrsinnig. Er warf den Heizer auf den
Bahndamm. Der Zug konnte nur mit großer Mühe angehalten
und ein größeres Unglück verhütet werden. Der Lokomotiv-
führer wurde einem Irrenhause übergeben.

Frankfurt, 4. Dez. Gestern Abend ereignete sich hier
ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, wobei 11 Per-
sonen, zum Teil schwer, verletzt wurden.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 5. Nov.

Die nächste Bürgerausschuss-Sitzung.

Donnerstag, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,
wird eine Bürgerausschuss-Sitzung stattfinden, in welcher
u. a. folgende Gegenstände zur Beratung stehen werden:
Abänderung der Grundzüge über die Anstellungs- und Ein-
kommensverhältnisse der städtischen Beamten (Beamten-
statut) und Bewilligung außerordentlicher Zulagen an die
städtischen Beamten, Abänderung der Grundzüge für die
Ordnung der Dienst- und Einkommensverhältnisse der
städtischen Arbeiter (Arbeiterstatut) und Bewilligung
außerordentlicher Lohnzulagen an die städtischen Arbeiter;
Abänderung der Gehaltsordnung für die Lehrer der städt.
Volksschule und der Grundzüge über die Gewährung von
Zuschüssen zu den Ruhegehältern von Hauptlehrern der
städtischen Volksschule und zur Hinterbliebenenversorgung
solcher Lehrer.

Unentgeltlichkeit der Rechtspflege

ist eine der Programmforderungen der Sozialdemokratie.
Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, dieser Forderung Geltung
zu verschaffen, man bekämpft sie auch in den Kreisen
der Gelehrten vom Fach, vielfach mit den fadenscheinigsten
Argumenten. Da wird behauptet, daß bei der Unentgelt-
lichkeit der Rechtspflege die Prozeßkosten sich ins Unendliche
steigern würden. Dieser Einwand ist auch jeweils er-
hoben worden, wenn die sozialdemokratische Fraktion im
Karlsruher Rathaus die Aufhebung der Gebühren am Ge-
werbegericht begehrte, was nach § 55 des Gewerbegerichts-
gesetzes durch entsprechende Bestimmung im Ortsstatut
möglich ist. Die Mehrheit im Karlsruher Bürgerausschuss
wollte bislang von der sozialdemokratischen Forderung der
Unentgeltlichkeit der Rechtspflege beim Gewerbegericht
nichts wissen. Wie sehr aber diese sozialdemokratische For-
derung berechtigt ist, das sei im Nachfolgenden an einem
geradezu klassischen Beispiel gezeigt.

Der Schlosser B. hier hatte gegen eine hiesige Firma,
bei der er engagiert gewesen war, die ihn aber, als die
Arbeit aufnehmen wollte, zurückwies, beim Gewerbegericht
auf Entschädigung wegen Nichterhaltung der gesetzlichen
Kündigungsfrist geklagt. Da bei der betreffenden Firma
laut Arbeitsordnung, (die aber dem Kläger nicht bekannt
war!) keine Kündigung bestand, entschied das Gewerbe-
gericht dahin, daß dem Kläger statt der begehrten Ent-
schädigung für 12 Arbeitstage nur eine solche für einen
Tag im Betrage von 4,50 Mk. zuzumme. Die Kosten wur-
den nun entsprechend verteilt, der Kläger mußte neun
Zehntel, die Beklagte ein Zehntel der Kosten bezahlen, so
daß der klägerische Schlosser 2,70 Mk. Kosten zu zahlen
hatte. Dazu kommt die Zeitverräumnis des Klägers bei
Wahrnehmung des Termins mit 2,25 Mk. in Betracht und
nun kann der klägerische Arbeiter Gewinn- und Verlust-
rechnung wie folgt aufmachen: Gewinn 4,50 Mk., Verlust
2,70 + 2,25 = 4,95 Mk., der Mann hat einen Tag um-
sonst gearbeitet und hat obenobere noch 45 Pf. von seinem
am Munde abgearbten Notgroßen zulegen müssen, um
die ihm aus der Klage erwachsenen Unkosten zu decken!
Solche Fälle sind nicht gerade selten. Sie sollten
schließlich doch auch den Angehörigen der bürgerlichen Par-
teien die Ueberzeugung beibringen, daß die Forderung der
Unentgeltlichkeit der Rechtspflege nicht nur eine Forder-
ung der Sozialdemokratie, sondern vor allem eine Forder-
ung der gesunden Vernunft ist.

Die Leschellen

In einer längeren Zufchrift hat uns gestern ein lese-
eifriger Parteigenosse, für eine größere Frequenz der
Volkslesehallen in der Fähringer- und in der Schützen-
straße einzutreten. Gerade jetzt sei die passendste Zeit zum
Lesen. Gestern Abend übermittelte uns der Stadtrats-
bericht die folgende Mitteilung:

Der Besuch der Volkslesehalle II im Schulhaus der
Schützenstraße ist in den letzten Jahren stetig zurückge-
gangen. Er betrug im Jahre 1904: 16 610 Personen und
wird im laufenden Jahre nur etwa 6100 Personen be-
tragen. Mit der Verlegung der Volkslesehalle I vom
Gause Waldhornstraße Nr. 22 in das Haus Fähringer-
straße 100 hat er sich erheblich vermindert, wogegen der
Besuch der Lesehalle I bedeutend zugenommen hat. Es
wird daher beschlossen, die Volkslesehalle II auf Schluß
dieses Jahres aufzuheben.

Daß es soweit kommen mußte, ist bedauerlich. Der
Verein Volksbildung hat sich seit Jahren bemüht, einen
stärkeren Besuch der Lesehalle in der Schützenstraße her-
beizuführen. Leider vergebens. Es mag zugegeben sein,
daß die heutige Vereinstätigkeit, die Erledigung der Pflich-
ten gegen Partei und Gewerkschaften viele Südstadtarbeiter
hinderte, der Schützenstraßen-Lesehalle hier und da einen
Besuch abzustatten. Immerhin gibt es auch in der Süd-
stadt Arbeiter, die mit Arbeiten außerhalb ihres Berufes
nicht überlastet sind und diese konnten eine Einrichtung,
in der etwa 50 Zeitungen und Zeitchriften der Benutzung
harrten, sehr wohl des öfters in Anspruch nehmen. Dem
Stadtrat kan man bei der stetig sinkenden Frequenz es
schließlich nicht verdenken, wenn er weiteres Geld auszu-
geben scheut und die Lesehalle schließt. Ob das Zuzunehmen
auf ein weiteres Jahr eine Besserung gebracht hätte, bleibe
dahingestellt.

Von der Straßenbahn.

Im Stadtratsbericht wird mitgeteilt: In letzter Zeit
sind verschiedentlich Klagen darüber erhoben worden, daß
die Kurze der Straßenbahnwagen — besonders in der
Kaiserstraße — nicht genau eingehalten würden, so daß die
Fahrintervalle teils stark verkürzt, teils ungebührlich
lange ausgedehnt seien. Dabei wurde der Meinung Aus-
druck gegeben, daß die Durchführung der Wagen der
Beiertheimer Linie nach dem Friedhofe die Schuld an den
beklagten Zuständen trüge. Nach Mitteilung des städt.
Straßenbahnmeisters ist dies nicht der Fall. Die bemängelten
Unregelmäßigkeiten sind vielmehr auf Verspätungen
der von Mühlburg her kommenden Wagen, verursacht
durch den Schrankenabwurf am Mühlburgertor in den
Zeiten zwischen 7 und 8 Uhr vormittags, 14 und 2 Uhr
nachmittags, 6 und 7 und gegen 8 Uhr abends, zurück-
zuführen. Wie bisher wird das Straßenbahnamt auch
fortan auf möglichste Verkürzung der Dauer des Schusses
der Schranken am Mühlburgertor hinarbeiten, doch sind
unter den obwaltenden Umständen Verspätungen der
Straßenbahnwagen auch weiterhin nicht zu vermeiden. Die
für die Straßenbahnwagen an der Umsteigestelle am
Marktplatz vorgeschriebene Wartezeit (1 Minute) soll fünf-
minütig strikte eingehalten werden.

Beurteilung.

Sitzung vom 2. Dezember.
Vorländer: Rechtsanwalt Stadtrat Voelckh. Beisitzer:
Wachmeister Ludwig Kufelment und Schreiner Bruno
Tappert.

4. Maurer Georg Schneider aus Pforz klagte gegen
Jul. Giacomelli, Metzgergeschäft hier, wegen Lohnrück-
zahlung, da er ohne Kündigung entlassen worden sei. Giacomelli
machte geltend, daß in allen seinen Bauabenden die Arbeitsord-
nung angehängt sei, in welcher es heißt, daß es in seinem
Geschäfte keine Kündigung gäbe. Schneider bestritt das und
woll durch Zeugen nachweisen können, daß in seiner Bauabende
eine solche Arbeitsordnung nicht hänge, auch sonst sei ihm nie-
mals gesagt worden, daß es im Geschäft keine Kündigung gäbe.
Das Gericht kam aber trotzdem zur Abweisung der Klage, da
hier der ortsübliche kündigungsfreie Arbeitsvertrag in der
Baubranche bestesse.

5. Aug. Preis klagte gegen die Firma Mohr u. Böhm
wegen Lohnes und Herausgabe seines Arbeitsbuches. Da die
Beklagte Firma im Termin nicht erschienen war, erging Ver-
säumnisurteil laut Antrag.

6. Der Schneider Ludwig Frohmüller klagte gegen den
Regimentschneider Wächtermeister Aug. Rad wegen 14tägiger
Lohnrückzahlung von 50 Mk. Dieser Fall hatte ein sehr mili-
tärisches Gesicht, denn Wächtermeister Rad hat zu seiner Ent-
lastung nicht weniger als 5 Soldaten-zeugen (Economichand-
werker) mitgebracht und jede Frage des Vorländer wurde mit
„Gaden zusammen“ und „Javoll“ beantwortet. Frohmüller
wurde vom Regimentschneider Rad, welcher nach seiner An-
gabe vom Regiment aus die Erlaubnis hat, auch Zivilarbeit
auszuführen, im Jahre 1908 als Heimarbeiter auf Stücklohn
eingestellt. Eine Kündigung wurde nicht vereinbart. Er arbei-
tete bei ihm mit einer dreimonatlichen Unterbrechung im Jahre
1906 bis zum 14. Nov. ds. Js. An diesem Tage lieferte Froh-
müller abends seine Arbeit ab und da entließ ihn Rad angeblich
mit den Worten, „er könne jetzt arbeiten wo er wolle, er brauche
ihn nicht mehr“. Die aufmarschierten Soldaten-zeugen sagten
zum Teil aus, die Aeußerung habe gelaute, Frohmüller könne
gehen, könne aber auch dableiben, wie er wolle. Verurteilt wur-
de die Zeugen nicht. Das Gericht wies daraufhin die Klage
ab. Ob das Gericht nicht hier doch den Aussagen der Sold-
daten eine zu große Bedeutung zugemessen hat? Die Sold-
daten sind zum Teil Rekruten und stehen unter der militäri-
schen Kommandoführung des Wächtermeisters, der bei den Aus-
sagen danebenstand. Man kann sich da gewisser Bedenken
nicht erwehren.

7. Die Schlosser Joh. SeeI und Joh. Kleinbach klagten
gegen die Firma Bruch u. Cremerle, Zentralheizungs-
fabrik, wegen rechtswidriger Entlassung und Lohnrückzahlung
von je 48 Mk. Da die beklagte Firma im Termin nicht erschien,
erging Versäumnisurteil laut Antrag.

8. Der Bäcker Emil Speck klagte gegen Wäldermeister
Karl Seeger hier wegen rückständigen Lohnes von 81,50 Mk.,
Zurückzahlung von 10 Mk. Kautions und 24 Mk. Lohnrückzah-
lung wegen kündigungsloser Entlassung. Einen Grund, wes-
halb Seeger den Lohn und die Kautions nicht herausgab,
wollte er nicht angeben. Das Gericht gelangte auf
zunächst zu einem Teilverurteil und verurteilte S. zur Zahlung
von 81,50 Mk. Lohn und 10 Mk. Kautions. Bezüglich des
Kündigungsanspruches ist Beweisaufnahme beschlossene
Der Fall kommt daher nochmals auf die Tagesordnung.

Ein geisteskranker Co'bat.

Das Offenburger Volksblatt berichtet: Einer acme-
alten Witwe, Fabrikarbeiterin, Sohn wurde zu den Kanonieren

daß einer der
entschlagen stimmten
Donnerstag vor
nennen Zettel her-
unter diesen Um-
stände wählen.
erzig, zu schrei-
Arbeiter „ge-
nung zugebilligt
er“ auf einmal
Nun, dieselben
wen wollten, im
er Fähringer.
Vorstand der
bei dieser Zu-
endigen. Von
der 1. Novem-
ber soll, doch
nicht ein. Ge-
it 6 Stimmen
der mit 7 und
stimmen. Mit
dokumentiert,
nen. Wenn sie
die Spitze ge-
fie sich damit
daß unter den
die, sehr gut
den wieder den
er Ansicht, so
gemußt hätte,
s gewählt und
er.
zur Verwertung
gar der Ge-
eister Wüchse

mittags wurde
800 Mk. Geld
räter ist un-

Unfall be-
Meingert
Kintheim in
e Witwe
endet sich der

ausgemustert und trat im Oktober seine Dienstzeit zu Maßstab an. Der junge Mensch war in der Jugend schon schwer zu leiten. „Er tut nicht gut,“ sagten die Eimen. Die sorgende Mutter schützte den leicht Erregbaren mit der tieferblühenden Entschuldigung „Er geht mit dem Monde“. Darunter versteht man Reizbarkeit der Nerven. Die Ausmusterung des Rekruten geschah zu Karlsruhe. Ob der dortigen Militärbehörde der Umstand bekannt wurde, wissen wir nicht. Der alten Frau bangte für die Militärzeit ihres Schmerzenskinds, dem sie vom fargen Verdienst das Mögliche zukommen ließ. In ihrer Angst und Sorge um einen leicht möglichen Konflikt machte sie zu Beginn der Dienstzeit den Unteroffizier des Rekruten auf die krankhafte Reizbarkeit des Sohnes aufmerksam. Mit Datum vom 11. November 1908 erhielt sie aus dem Garnisonlazarett Maßstab die lakonische Mitteilung, daß ihr Sohn, der Kanonier K., an einem Ausbruch von Geistesstörung erkrankt sei. Direkte Lebensgefahr bestehe zugeht nicht, sie werde von Zeit zu Zeit Nachricht erhalten. Eine besser situierte Mutter wäre auf dies Schreiben hin in das Lazarett geeilt, um auch Näheres über die Begleitumstände und den Ausbruch der Erkrankung zu erfahren. Das gestattet der Verdienst der Frau nicht. Sie muß hangen und bangen, bis von dort auf ihre Witten die Nachricht kommt, die gleich zu geben für die Lazarettverwaltung eigentlich selbstverständlich sein müssen. Daß die Erkrankung eine ernstere sein muß, schließt die Mutter daraus, daß die Benachrichtigung ihr nicht unter ihrem richtigen Namen zugehen konnte, daher wohl der Sohn soweit geistesabwesend sein muß, daß er der Mutter Adresse nicht mehr angeben vermochte.

Es drängt sich nun die Frage auf: Wurde im Regiment die sorgende Warnung der Mutter berücksichtigt, oder ist der „Ausbruch der Geisteskrankheit“ des Rekruten die Folge der Rekrutenzeit?

*** Volkshandlung.** Unsere Volkshandlung hat ihre Räumlichkeiten von Duffenstraße 24 nach Margaretenstraße 26 verlegt. Dasselbst ist ein besonderer Laden gemietet, jedoch der Leiter der Volkshandlung, Gen. Ritsch, in der Lage ist, die eintreffende Literatur auch den Straßenpassanten wohlgefällig präsentieren zu können. Zugleich ist Telefonanschluß vorhanden. (Ruf-Nr. 2088.)

*** Der Gesangsverein Bruderbund** hält morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr, in den „Drei Linden“ in Mühlburg seine Weihnachtsunterhaltung unter Mitwirkung des Zitherklubs Mühlburg ab.

*** Arbeiterdiskussionsklub.** Am verfloßenen Sonntag fand im Saale des Gemeindehauses ein recht gelungener Unterhaltungsabend statt. Er bestand aus Konzert und Vorlesung der Reiterischen Novelle „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ durch Herrn Hoftheaterdramaturg Dr. Wolff. Morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet abermals eine künstlerische Veranstaltung statt.

Das Programm wird in seinem ersten Teil aus Kammermusikvorträgen bestehen; im zweiten Teil werden einige der hervorragendsten Stücke aus den Werken von dem großen bairischen Dichter Johann Peter Hebel zur Verlesung gelangen. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 10 Pfennig. Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung im Gemeindehaus der Säckstraße stattfindet.

*** Kanarienvogelzuchtverein „Einigkeit“** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Kanarienvogelzuchtverein „Einigkeit“ hier heute Samstag und morgen Sonntag im „Jahrbücher Böden“ eine große Kanarienausstellung. Der Einwohnerschaft von hier und Umgebung ist Gelegenheit geboten, sich ohne nennenswerte Ausgaben an diesen Vögeln zu ergötzen, zumal alle Rassen vertreten sind. Ein Glückshafen bietet den Besuchern Gelegenheit, für 10 Pf. ein Tierchen zu gewinnen und ist deshalb ein Besuch dieser Ausstellung sehr zu empfehlen.

*** Vogelausstellung.** Der Kanarienvogelzuchtverein „Edelrolle“ Karlsruhe hält in den Tagen vom 5., 6., 7. Dezember in dem Saale des Gasthauses zum „Grünen Berg“ (früher Brauerei Zahn) seine große Ausstellung ab. Dieselbe ist verbunden mit Prämierung und Verlosung. Es ist Gelegenheit zum Ankauf von Kanarienvögeln. Der Verein pflegt die Kanarienzucht und betreibt gleichzeitig die Förderung des Vogelschutzes. Der Reinheits des Glückshafens wird zur Pflege unserer einheimischen Sing- und Rußvögel verwendet, um sie zur rauhen Winterzeit mit Nahrung zu versehen.

*** Städtisches Gesehungshaus.** Der Stadtrat wird in einer Vorlage an den Bürgerausschuß beantragen, daß aus Mitteln einer der Stadt zu diesem Zwecke gemachten Schenkung ein Anwesen an der Stauferbergstraße (Friedrichshöhe) in Baden-Baden für 155 000 Mk. zum Zweck der Errichtung eines Gesehungshaus angekauft werde.

*** Das Kunstgewerbemuseum,** welches wegen häuslicher Veränderungen von August ds. Js. ab geschlossen war, wurde am 2. Dezember wieder eröffnet mit einer bis 27. Dezember dauernden Sonder-Ausstellung von 560 Original-Entwürfen zu künstlerischen Besucharten. — Das Kunstgewerbemuseum ist außer Montag und Samstag täglich geöffnet: 10—1 und 2 bis 4 Uhr, Sonntags 11—1 und 2—4 Uhr.

*** Jubiläum.** Am 3. Dezember war es Frau Anna Schimpf, erste Arbeiterin im Atelier der Firma S. Nobel, vergönnt, auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei genannter Firma zurückzublicken. Dies gab dem Geschäftsinhaber sowohl als auch dem Personal Veranlassung, zu Ehren der Jubilarin eine interne Feier zu veranstalten, bei deren sehr gelungenem Verlauf Frau Schimpf von beiden Seiten ehrende Präsente überreicht wurden.

*** Fußballsport.** Wie wir in der vergangenen Woche vorausgesagt hatten, wird nun Pforzheim nach Ablauf der ersten Runde der Ligaspiele mit 16 Punkten an der Spitze stehen. Die Mannschaft hatte gegen Stuttgarter Kickers unentschieden mit 3:3 Toren gespielt. — Im Verbandsspiel der zweiten Mannschaft gegen Pforzheim II Karlsruhe verlor Pforzheim letzten Sonntag mit der überraschen hohen Torgahl von 11:1. Die dritte Mannschaft spielten unentschieden 2:2. Pforzheim I hat bis jetzt die zweite Stelle mit 13 Punkten inne. Die Mannschaft spielt nächsten Sonntag gegen Alemannia Karlsruhe auf dem Pforzheimstadion um halb 3 Uhr und kann sich möglicherweise weitere zwei Punkte holen, wenn nicht Alemannia gerade einen Strich durch die Rechnung macht. Um 1 Uhr geht das Spiel der zweiten, um 10 Uhr vormittags das der dritten Mannschaft, ebenfalls um die Verbandsmeisterschaft voraus.

*** Weltkinoatograph,** Kaiserstraße 133 (zwischen Marktplatz und Kreuzstraße). Ein Programm, das eine Reihe exquisiter Darbietungen bringt, bietet obiges Institut vom 3. bis 9.

Dezember. Erwähnt seien: „Triumph der Liebe“, ein schönes dramatisches Bild aus dem Mittelalter, das uns zeigt, wie treue Liebe über Schlectigkeit und Habgucht triumphiert. „Heimlich still und leise kommt die Liebe“, ein reizendes Tonbild, der Pöffe von Paul Rinks „Wis früh um fünf“, entnommen, dessen einschmeichelnde Melodie und das dazu passende Bild jedem, der es gesehen und gehört, in angenehmster Erinnerung bleiben wird. „Handwagenrennen“ und „Der kleine Chemiker“, zwei Bilder herzerquickenden Humors. „Der Bankwächter“, ein Bild, dessen padende Szenen uns eine dressierte Dogge zeigen, die einen Einbrecher verfolgt und schließlich stellt. Jeder Hundliebhaber sollte dieses Bild ansehen. Auch die nicht besonders genannten Bilder sind sehenswert und bieten ein Besuch des Instituts eine Stunde angenehmster und anregender Unterhaltung.

Zuluenga.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Vereins für Volksbildung hat ihr Winterprogramm mit einem Vortrag des Herrn Medizinalrats Dr. Müller über „Zuluenga“ am 28. November abends im großen Rathsaal eröffnet. Nach einer eingehenden und padenden Schilderung der großen Zuluenga-Epidemie im Winter 1898/99 mit einem kurzen historischen Rückblick auf ähnliche Einbrüche der Seuche in früheren Jahrhunderten führte der Redner etwa folgendes aus:

Die Zuluenga ist eine Infektionskrankheit, die in Einzelfällen und kleineren Epidemien fast ständig und überall vorkommt, die aber zeitweilig zu gewaltiger und verbreiteter Seuche auswächst, um dann auf den Wegen des Verkehrs sich über die ganze bewohnte Erde auszubreiten. Die Ansteckung von Person zu Person geschieht durch den im Speichel und Auswurf des Kranken, manchmal auch der scheinbar Gesunden, vorhandenen Zuluenga- oder Pfeiferischen Bazillus, ein winziges Stäbchen, das man seit dem Jahr 1892 gelernt hat, zu isolieren, zu färben und zu züchten. Findet dasselbe Gelegenheit zu ungeheurer Vermehrung, so erfolgen bei der Empfänglichkeit der meisten Menschen für Zuluenga solche explosionsartigen Ausbrüche der Seuche, wie wir sie vor bald 20 Jahren erlebt haben; wengleich zu der Massenhaftigkeit der Erkrankungen die verhältnismäßige geringe Sterblichkeit in auffallendem Gegensatz steht, so sind doch bei einer großen Epidemie die Verluste an Vermögen, Gesundheit und Leben für die Allgemeinheit außerordentlich groß. Was die Einzelerkrankungen an Zuluenga betrifft, so kommen die leichteren Fälle bei Betruhe und vorsichtigem Verhalten gewöhnlich ohne weiteres zur Heilung, während die schweren und namentlich diejenigen Fälle, welche durch Neben- und Nachkrankheiten kompliziert sind, der ärztlichen Ueberwachung bedürfen. Entschieden gewarnt muß werden vor dem vielgeübten Brauch: bei drohender Zuluenga oder im Beginn der Erkrankung starke alkoholische Getränke in ungemessenen Quantitäten und allerlei Pulver und Pastillen in unkontrollierter Menge sich einzuverleiben. Schwächliche Personen halten sich während einer Zuluenga-Epidemie am besten zu Hause auf unter möglichster Vermeidung von Besuchen und sonstigem Verkehr. Gesunde Menschen im jugendlichen und mittleren Lebensalter haben keine Ursache, die Zuluenga zu fürchten; wenn sie genöthigt sind, bei einfacher aber genügender Ernährung sich möglichst viel in freier Luft zu bewegen und so ihren Körper widerstandsfähig zu machen, so ist das der zuverlässigste Schutz gegen Krankheiten überhaupt und namentlich auch gegen Zuluenga.

Die Macht der Käufer

kann sich jetzt beim Einkauf betätigen. Wir bitten unsere Leser, zunächst jene Inserenten zu berücksichtigen, welche den „Volkshandlung“ zu ihren Anzeigen benützen. Man erkläre: „Ich komme auf Ihr Inserat im „Volkshandlung“. Dadurch gibt man den Inserenten die Garantie, daß ihre Infektion im „Volkshandlung“ von Erfolg begleitet ist. Zugleich wird man auch für sein Parteiblatt und um dieses eben Zweckes willen sollten besonders die Frauen unserer Parteigenossen die Bemerkung nicht unterlassen: „Ich komme, weil Sie im „Volkshandlung“ inserieren!“

Leizig Post.

Die Zigarrenbändersteuer.

Zah, 4. Dez. In Kreisen der Reichstagsabgeordneten scheint die Vande rolette auf Zigarren als aufgegeben betrachtet zu werden. Reichstagsabgeordneter Fehrenbach, der diesen Sonntag hier in einer Versammlung über dieselbe sprechen sollte, hat in einem Schreiben an das Komitee mitgeteilt, daß die Ablehnung der Zigarrenbändersteuer im Reichstag heute schon feststehe und die Regierung diese Steuer vorlage wahrscheinlich zurückziehen werde. Nach seiner Ansicht hat es keinen Wert, wegen der als begraben zu betrachtenden Vande rolette noch eine Versammlung abzuhalten, weswegen von der Vahrer Versammlung abzusehen sei.

Das Ende der sächsischen Wahlrechtskomödie

Dresden, 4. Dez. Nachdem in der Schlußabstimmung die schmächtige Eventualvorlage mit 40 gegen 37 Stimmen von der zweiten Kammer angenommen worden ist, stellt sich das Gezei wie folgt dar:

Es sind, wie bisher, 72 Abgeordnete zu wählen. Die privilegierten Wähler erhalten 4, die nicht privilegierten (Arbeiter) 1 Stimme; soweit letztere das 50. Lebensjahr erreicht haben, eine weitere Stimme. Es wird also ein-, zwei- und vierstimmige Wähler geben. Alle zwei Jahre wird ein Drittel der Kammer neu gewählt. Wähler kann jeder Sachse, der 25 Jahre erreicht hat, seit mindestens 2 Jahren die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt und seit sechs Monaten am Orten der Listenaufstellung wohnt. Die Wahlen erfolgen direkt und geheim, in den Großstädten nach dem Verhältniswahlssystem. Amtliche Wahlwert sind vorgeschrieben. In den Kreisen, in denen nicht die Verhältniswahl eingeführt wird, ist zur Wahl eine Stimme mehr als die Hälfte der sächsischen abgegebenen Stimmen nötig, sonst erfolgt Stichwahl zwischen den beiden, die die größte Stimmzahl erreicht haben. Wählbar ist derjenige Sachse, der seit drei Jahren die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt und das 30. Lebensjahr erreicht hat. — Bemerkenswert ist noch, daß von den Konserwativen hier (sogen. Freikonservative) mit der Minderheit gestimmt haben, ebenso der Abgeordnete Zimmermann (Antifemist), der fortwährend hin- und hergeschwankt hat. Uebrigens fehlten 5 Abgeordnete, von denen drei oder vier mit der Minderheit gestimmt hätten.

Schon in der nächsten Woche soll die erste Kammer Beschluß über den Wahlrechtsentwurf fassen.

Erleichterung des deutsch-amerikanischen Paketverkehrs

Berlin, 4. Dez. Nicht nur für den Bräuverkehr, sondern auch für den Paketverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika sind Erleichterungen getroffen worden. Es werden nämlich, wie der „Konfessionär“ mitteilt, jetzt auch Pakete von nicht mehr als 5 Kilo Gewicht von einem Lande zum andern mit der Post befördert. — Die Briefe werden, sofern sie an Gewicht 200 Gramm nicht übersteigen, für 10 Pf. befördert.

Zimmer noch antideutsche Demonstrationen.

Wien, 4. Dez. In Brüx kam es gestern abermals zu Demonstrationen und Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen. Besonders tschechische Dragoner nahmen dort gegen die Deutschen eine bedrohliche Haltung ein. Zu ersten Ausschreitungen kam es auch in Pilsen. Dort war besonders das deutsche Haus und die Wohnung des deutschen Landmannministers Dr. Schreiner gefährdet.

Die Revolution auf Haiti.

Port-au-Prince, 4. Dez. Nach der Flucht des Präsidenten Nord Alexis überführten sich in der Stadt die Ereignisse. Während der Nacht wurde großer Unfug getrieben. Es wurde geplündert und geraubt. Die Menge, unzufrieden, weil ihr der Präsident entkommen war, begann eine regelrechte Plünderung der Verkaufsläden und Wohnungen derjenigen Personen, welche als Anhänger des Präsidenten galten. Ehe die Behörden einschreiten konnten, waren 12 Personen getötet und 11 Aiden jenes Stadtviertels geplündert. Die Eigentümer waren machtlos und mußten der Plünderung zusehen, ohne sie hindern zu können. Nach den Plünderungen kam es unter den Aufständischen zu Kaufereien, wobei 4 Personen getötet wurden. Der General Poitevin erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, sammelte eine Schar von Bürgern, die er an eine Abteilung Soldaten angeschlossen und begab sich an deren Spitze nach dem Schauplatz der Mäuerereien. Er ließ auf die Menge feuern, wobei 6 Aufständische getötet wurden. Die anderen flüchteten in wilder Panik. Der General ist inzwischen zum Militärgouverneur von Port-au-Prince ernannt worden. — Nach den neuesten Nachrichten ist die Ruhe wiederhergestellt. Ein Freiwilligenkorps sorgt fürs erste für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Briefkasten der Redaktion.

Protektor. Selbstverständlich erfolgt die Aufnahme eines diesbezüglichen Artikels nicht ohne weiteres. Eine Mißsprache mit dem Betreffenden war noch nicht möglich. Er ist als krank gemeldet.

M. J. Mit den Matricularbeiträgen sind jene Beiträge gemeint, welche die einzelnen Bundesstaaten an das Reich zu entrichten haben. Dies befreitet damit seine Ausgaben. In der Budgetperiode 1907/08 hätte z. B. Baden an das Reich 19 Millionen Mark abzuführen gehabt. Da aber die Einzelstaaten an gewissen Einnahmen des Reiches — Zölle zc. — einen Anteil zu beanspruchen haben, verminderte sich dieser Betrag auf etwa 6 Millionen. 18 Millionen Mark betragen die Ueberweisungen des Reiches an Baden. Eine Erhöhung der Matricularbeiträge von 80 Pf. auf 2 Mk. pro Kopf würde eine Erhöhung der Einkommensteuer in Baden zur Folge haben.

Fr. G. 1. Die Colosseums-Versammlung am vorigen Sonntag war von etwa 1300 Personen besucht; diese Schätzung ist keine willkürliche. Sie ist bemessen nach der Zahl der verkauften Eintrittskarten. 2. Der Colosseumsaal faßt etwa 1400, der große Festhallsaal 3500 Personen.

Kürnbach. Das ist unmöglich; der betr. Abonnent mag sich an die Lotteriekollektion Göb in Karlsruhe wenden. Wir veröffentlichen die Lotterielisten nicht.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

S. V., Anielingen. Wo nichts anderes vereinbart ist, kann Mündigung der Wohnung nur auf den Schluß des Kalendervierteljahres erfolgen und zwar muß die Kündigung spätestens am dritten Werktage des Kalendervierteljahres erfolgt sein. Der Umstand, daß Sie ein Haus gekauft haben und die bisherige Wohnung für Sie überflüssig wurde, hebt Ihre Verpflichtungen gegenüber Ihrem Vermieter nicht auf. Er kann den Mietzins bis zum 1. April beanspruchen.

Nach Mörk. Die Gemeindevahlordnung bestimmt in § 19 Abs. 2 und 3 folgendes: In welchem Zahlenverhältnis die Wahlberechtigten in die drei Klassen einzuteilen sind, bestimmt nach dem Ergebnis der letzten amtlich bekannt gegebenen Volkszählung das Bezirksamt. Bei der Einreihung in diese Klassen ist der Gesamtbetrag der Umlagen maßgebend, welche der einzelne Wahlberechtigte nach dem jüngsten Kataster an die Gemeinde zu zahlen hat oder im Falle eines Umlagebefürnisses bei Annahme eines ehelichen Umlagebefürnisses zu zahlen hätte.

Vereinsanzeiger.

Grödingen. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, 6. Dezember, mittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“. Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen G. Bauer (Höfingen). (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, den 6. Dezember, mittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zum „Kreuz“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen Rüdert. Die Kollegen von Wöfingen sind zu dieser Versammlung eingeladen. 6098

Baden-Baden. (Soz. Verein.) Montag, 7. Dezember, abends 9 Uhr, Parteiversammlung im Vereinslokal. 6099

Freiburg. (Zentralverband der Reichsämter und Heizer.) Sonntag, 6. Dez., nachmittags 3 Uhr, findet im „Löwenkeller“ unsere diesjährige Weihnachtstfeier statt. Hierzu ladet freundlichst ein Die Kommission.

Freiburg. Sonntag, 5. Dez., abends 8 Uhr, bei Sonto: Mitgliederversammlung der Frauensektion. Dasselbst Vortrag des Gen. Grumbach über: „Kunst, Literatur und Sozialdemokratie“. Zahlreiche Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. 6100 Die Sektionsleiterin.

Unsere heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Unserer Stadtauflage liegt heute ein Prospekt der Firma Leipheimer u. Wende, Kaiserstr. 169, hier, bei.

Preßkommission.

Besatzwerden über Redaktion oder Expedition sind stets zu richten an:

A. n. Schwab II, Karlsruhe, Scherrstr. 19.



Zum Weihnachts-Feste

empfehle ich auf **Teilzahlung** zu den denkbar **billigsten Preisen:**

Neuheiten der Saison.

Grosse Auswahl,

Neuheiten der Saison.

Herren-Anzüge u. Ueberzieher Anzahlung Mk. 5
Herren-Pelerinen, Hosen u. Joppen " " 3
Burschen- u. Knabenanzüge, Pelerinen etc. Anz. " 2

Damenmäntel, Jacketts, Kostüme Anzahlung Mk. 5
Damenröcke, Unterröcke, Blusen " " 3
Kinder- und Backfisch-Mäntel " " 2

Pelzwaren.

Ferner: Steppdecken, Goltarn, Teppiche, Tischdecken, Portiären, Gardinen, Kleiderstoffe u. Bettwaren etc. etc.

Grosses Lager in Möbel, Betten, Polsterwaren, Uhren, Spiegel und Bilder sowie **vollständige Wohnungseinrichtungen.**

Von heute ab **Extra-Begünstigungen**, eventl. **ohne Anzahlung.**

Kredithaus J. Ittmann, Karlsruhe, Lammstr. 6.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Wilhelm Boländer, Karlsruhe

Herren- u. Damen-Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren.

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken empfehle eine grosse Anzahl

Reste und Abschnitte

(von den Restbeständen meines Engros-Lagers)

weit unter regulären Verkaufspreisen.

Coupons je 6 bis 7 Mtr. für ein vollständiges Kleid	Schwarze Cheviots, Kammgarne etc. das Kleid: M 8,60, 4,50, 5,40, 6,50, 7,50	Coupons zu soliden dauerhaften Unterröcken	Prima Velours, Molton etc. der Rock: M 1,20, 1,50, 1,80, 2,10 usw.
	Farbige Cheviots, Kammgarne, Fantasiestoffe das Kleid: M 8,90, 4,20, 5,70, 6,50, 7,50		Reinwollene Flanelle, uni und gestreift der Rock: M 2,40, 3,—, 3,75, 4,50
Zu dauerhaften Waschkleidern (vollständiges Mass)	Schwarze Velours und bedruckte Flanelle das Kleid: M 2,70, 3,60, 4,20, 5,—	Zu Bettbezügen	je 5 1/2 Mtr. waschechte Cretonne M 1,80, 1,90, 2,25
	Echtfarbige b'wollene Kleiderzeugle das Kleid: M 3,15, 3,90, 4,50, 5,20		je 5 1/2 Mtr. Satin Augusta M 2,50, 3,—, 3,25, 1,80 cm
Zu Kinderkleidern	Einfarbige und gemusterte, wollene und b'wollene Stoffe Coupons 2, 3, 4 Mtr., M —,70, 1,—, 1,20 usw.	Zu Bett- u. Leibwäsche	je 3,60 Mtr. weiss Damast M 2,25, 2,60, 3,20 usw.
			Elsässer Hemdentuche, fein- und grobfädig Coupon à 10 Mtr. M 2,80, 3,—, 3,50, 4,50 Coupon à 16 Mtr. M 3,70, 4,80, 5,60, 7,20 usw.

Uhren

aller Art in Gold und Silber, ferner Goldwaren, Optik und Gramophone liefert am besten und preiswertesten die als sehr reell bekannte Firma

G. Paul,
Marienstrasse 33.

Ratenzahlungen werden nach Ueber- einstunft gestattet. 6068



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 U Paket 15 Pfg.

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. Fr. A. Fische, Röhlingerstr. 88.

Konsum-Verein für Bruchsal u. Umg. eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zur „Neuen Sonne“ stattfindenden

Generalversammlung

- höflichst ein. Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1907/08.
 2. Revisionsbericht.
 3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung und Entlastung des Vorstandes.
 4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrollleur), § 4 des Statuts.
 5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern, § 16 des Statuts. Ausscheiden der Herren Reih, Neufert und Vogel.
 6. Genossenschafts-Angelegenheiten.
- Anträge zur Generalversammlung müssen 3 Tage vorher beim Aufsichtsrat schriftlich eingereicht werden. 5959
Der Aufsichtsrat.

Mühlburg. Weihnachts-Ausstellung

Meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet und bietet ich dem verehrl. Publikum eine reichhaltige Auswahl in Spielwaren und Christbaumschmuck zu äusserst billigen Preisen. Ferner empfehle ich als Weihnachtsgeschenk mein gut sortiertes Lager in Regenschirmen und Spazierstöcken.
Jos. Erhard, Rheinstr. 32.

Unionbrauerei A.G.

Telefon 264 o KARLSRUHE o Telefon 264

empfiehlt ihre gleichmässig vorzüglichen 3784

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere auf der Brauerei auf Flaschen gezogen. Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.



Kofferhaus

Geschw. 51 Kronenstr. 51
nächst der Kriegstrasse.

Lämmla = Praktische Weihnachtsgeschenke.

Reisekoffer	In verschiedenen Ausführungen	Handtaschen	Felle Lederwaren	Schulranzen	Sportartikel
Handkoffer		Faltentaschen	Damentaschen	Schul-Mappen	Rucksäcke
Faltenkoffer		Cartons	Portemonnaies	Musik-Mappen	Gamaschen
Reisekörbe		Plaid- u. Schirmhüllen	Brieftaschen	Akten-Mappen	Hosenträger
Postkörbe		Markt- u. Geldtaschen	Cigarrenetuis	Schaffner-Taschen	Hunde-Umschlüsse
			Bisnecessaire		

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstrasse 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
 Karlsruhe. Mechaniker und Installateure. Samstag, 5. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Salmen Monatsversammlung. Tagesordnung: Vortrag über Kartelle, Syndikate und Länd. Referent Kollege L. Rüdert
 Karlsruhe. Samstag, 5. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Lamm Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Krankenversicherung. Referent Arbeitersekretär A. Will. 2. Bericht von der Delegiertenversammlung in Karlsruhe.
 Ettlingen. Fellenhauer. Sonntag, 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der Restauration Traut Monatsversammlung.
 Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Diskussionsklub Karlsruhe.

Sonntag, 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt (Ecke Marien- und Luisenstrasse)

Musikal. und deklam. Vorträge.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder wenigstens 10 Pfg.
 Der Vorstand.

Deutsch. Transportarb.-Verband

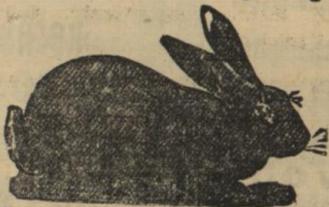
(Bureau: Winterstrasse 20).
 Sonntag den 6. Dezember, nachmittags halb 8 Uhr, im Lokal Wauerberger, Ecke Wilhelm- und Werderstrasse

Versammlung

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. Freunde und Kollegen willkommen.
 Die Verwaltung.

Kaninchenzüchter-Verein „Einigkeit“

Karlsruhe und Umgebung.



Große Kaninchen-Ausstellung

Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Dezember
 im Saale zum „Jägeringer Löwen“ hier, Adlerstrasse, verbunden mit Prämierung, Verlosung (Lose à 10 Pfg.) u. Preisbegünstigung (Serie: 3 Stück à 20 Pfg.)
 Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Kanarienvogelverein „Edelroller“ Karlsruhe.

Grosse Vogelausstellung

verbunden mit Prämierung und Glückshafen.
 am 5., 6. und 7. Dezember
 im Saale des Gasthauses zum „grünen Berg“, früher alte Brauerei Jahn, Kaiserstrasse 33.
 Zur Verlosung kommen eine große Anzahl Kanarienvogeln sowie Käfige und präparierte Vögel.
 Eintritt 20 Pfg. Kinder unter 10 Jahren frei.

Deutscher Monistenbund Ortsgruppe Karlsruhe.

Am Dienstag, den 8. Dezember 1908, abends halb 9 Uhr, findet im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“ ein

öffentlich. Vortrag

von Herrn C. W. Meyer, Oberingenieur und Privatgelehrter aus Altona, über

Ueberwindung der Foffesidee

statt. — Eintrittskarten sind zu haben bei Oskens Buchhandlung, Kaiserstrasse Nr. 168, Jahraus'sche Buchhandlung, G. Braun'sche Buchhandlung im Vorverkauf zum Preise von: Saal 75 Pfg., Gallerie 30 Pfg. An der Abendkasse zum Preise von: Saal 1. —, Gallerie 50 Pfg. Mitglieder zahlen halbe Preise.
 6118

Wer Bedarf an Schuhwaren hat, der übersehe nicht das altrenommierte

Schuhhaus

von
 Chr. Bock Inh. S. Zwickel
 Karlsruhe, Kaiserstr. 52.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Arb.-Kass.-Verein Vorwärts Söllingen.

Unsern wertigen Sportgenossen
 Fritz Armbruster
 nebst seiner lieben Frau zum heutigen Hochzeitsfeste ein lehrreiches „Büchlein“

Schankelpferd, gut erhalten billig zu verkaufen.
 Schützenstr. 67, 2. St. links.



Heute Samstag Schlachttag.

Göhler's Weinstube
 6068 (vorm. Rienzle)
 Luisenstrasse 14.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung

Ich erlaube mir einem verehrl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung, meiner werthen Nachbarschaft, sowie allen meinen Freunden und Bekannten die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich unter heutigem die

Wirtschaft zur „Kronenhalle“

Kronenstrasse 3
 übernommen und eröffnet habe. Durch Verarbeitung guter Ewelsen und Getränke, ff Bier aus der Brauerei u. Printz, reiner Netue werde ich bestrebt sein, das Wohlwollen meiner werthen Gäste zu erwerben.
 Jeden Donnerstag Schlachttag.
 Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
 Kochhausbesitzer
 Franz Himmelsbach.
 Karlsruhe, 8. Dezember 1908.

Gratis

gibt bei Einkauf von 5 Mk. an
 1 Suppenhut.
 Ausserdem bewillige auf meine bekannt billigen Preise auf

Pelzwaren 15% Rabatt

oder 3fache Rabattmarken,
 25%-40% Rabatt

auf garnierte und ungarrierte
 Damen- und Kinder-Hüte.

S. Rosenbusch

Kaiserstrasse 137. 6069

Brennholz

kurz gefügt, wird auf unserem Lagerplatz im Bannwald, Arbeitsstrasse, zu Mk. 1.10 pro Centner abgegeben.
 Neef u. Neef
 A.-G. l. Bg.
 4587
 Luisenstr. 16, 1. Stod ist ein möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten.
 6100

Zu verkaufen:

für große schlanke Figur passend, ein fast neues schwarzes, seidenes Kleid, ein dunkelblaues Kostüm-Kleid (Jade), ein helles Ballkleid, ein schöner Wintermantel, eine Seidenplüsch-Jacke und ein Herren-Liebesleher für mittl. Figur.
 Waldhornstr. 30, 3. St.
 6052

Weihnachts-Verkauf

Gratis-Verteilung

Spielwaren

von
 im Werte
 von Mk. 0.30 bis Mk. 15.00

Paul Burchard

Kaiserstrasse 143.

An den Sonntagen vor Weihnachten
 bei jedem Einkauf von 3.00 Mk. an
 aufwärts (je nach Grösse des Betrages).

Sonntag den 6. Dezember Ausnahmepreise

für
 Pelzwaren Wollwaren
 und Strumpfwaren.

Oskar Kirschke

Kriegstrasse 12, Karlsruhe, Krie strasse 12.



Uhren, Juwelen
Gold- und Silberwaren
Anerkannt bestes Bezugs-
haus für solide Ware.
Ueber 1000 Uhren auf Lager

Die Preise sind unstreitig konkurrenzlos.
Es besichtige ein jeder vor Einkauf meine
Ausstellung.

5927
String reelle Bedienung. **Rabattmarken.**

Ausnahme-Angebot

Ein Follen

Schlaf-Decken

in schweren Baumwollenen, halbwollenen und reinwollenen Qualitäten. 5820

Solange Vorrat reicht
bedeutend unter Preis
per Stück von Mk. 3.— bis 16.—

Arthur Baer

Kaiserstr. 93 1 Treppe hoch. Karlsruhe Kaiserstr. 93 1 Treppe hoch.

Durlach.

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind Uhren, Uhreketten, Gold- und Silberwaren, Bestecke und Tafelgeräte, Semi Emaille-Schmuck, nach jeder Photographie für Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe, etc.

Optische Artikel

Barometer, Thermometer, Brillen und Zwickel etc.

Elektrische Taschenlampen.

Alles in größter Auswahl bei billigsten Preisen bei

C. Meissburger

5916 21 Hauptstraße, Durlach Hauptstraße 21.

Durlach

Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigen Preisen, in und außer Abonnement empfiehlt

Mannherz, zur Blume

Wegner und Wirt.

Weihnachts-Ausstellung

von

Spielwaren

und Galanterie-Artikeln.

Grösste Auswahl. — — Neuheiten
Billigste Preise.

Zu geeignetem Besuch ladet ergebenst ein

C. Garbrecht, Carl Vohl,

Inhaber: Kaiserstraße 193/195,
zwischen Herren- und Waldstraße.

5962

Fortsetzung des grossen Räumungs-Verkaufs

in

Winterwaren wegen Umbau.

Herabgesetzte Preise. Grosse Auswahl.
Doppelte Rabattmarken oder 10% Rabatt.
Jeder Käufer spart Geld

bei 5922

J. Schneyer

Werderplatz.
Kleiderstoffe, Weisswaren, Teppiche,
Herren- und Knabenkleider, Trikotagen

Neue Backartikel.

Mehl

nur reelle süddeutsche Mählung.

0-Mehl

5 Pfund 90 s

ff. Blütenmehl

in rotgezeigten Handtuchsäcken
das 5 l-Säckchen M 1.—
das 10 l-Säckchen M 2.—

ff. Confectmehl

in blaugezeigten Handtuchsäcken
das 5 l-Säckchen M 1 10

Kalkeier

2 Stück 15 s

frische Eier

2 Stück 17 s

Mandeln

prima gewählte M 85 s
prima handgewählte M 1 00

Haselnusskerne

M 70 s

Rosinen

M 30 u. 40 s

Corinthen

M 35 s

Sultaninen

M 60 s

Orangeat

M 60 s

Citronat

M 75 s

Backhonig (Zuckerhonig)

M 40 s
Feinster
Delikatess-Zuckerhonig
M 50 s
mit Glas 60 s

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Syndicatsfreies Kohlen-Kontor G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh.

Verkaufsabteilung Karlsruhe i. B.
Bureau: **Bachstr. 12.** Telefon 1282.

Zur Entrierung unserer hiesigen Abteilung machen wir für Lieferung bis 15. Dez. d. J. folgendes

Ausnahme-Angebot

in allen Sorten unserer bekannt guten Qualitäten

Haushaltungs-Kohlen

und zwar

Prima Nusskohlen I/II, gewaschen und nachgesiebt	Mk. 1.35,
„ „ I/II, „ nicht nachgesiebt	„ 1.25,
„ „ III, „ und nachgesiebt	„ 1.18,
„ „ III, „ nicht nachgesiebt	„ 1.10,
„ Fettschrot, stückreich	„ 1.15,
„ „ besonders stückreich	„ 2.10,
„ Anthracit-Nusskohlen II, nachgesiebt	„ 1.10,
„ Braunkohlen-Brikets „Union“	„ 1.10.

Alles per 1 Zentner frei vors Haus geliefert. Frei Aufbewahrungsraum per Zentner 5 Pfg. mehr.
Unter 15 Zentnern erhöhen sich die Preise um 5 Pfg. per Zentner. Alles netto Kasse, zahlbar bei Empfang der Kohlen.

Ab 15. Dezember d. J. erhöhen sich die Preise wesentlich und empfehlen wir den sofortigen Bezug.

Wir garantieren streng reelle Bedienung.

Neue

Pianos

zu 4001

Mk. 480

netto und höher liefert auch gegen
Ratenzahlung
von Mk. 15.— an.

H. Maurer

Pianolager,
Karlsruhe, Friedrichspl. 5

„Oh Monopol oder Steuer
Der Cognac wird teuer.“
Es ist ratsam, seinen Cognac-
bedarf baldigst zu decken.

Cognac „Machill“

vorzügliche deutsche Marke usw.
die 1. Flasche Mk. 1.20, 1.50,
1.70, 2.—,
die 2. Flasche Mk. 2.—, 2.50,
3.—, 3.50. 5676

Drogerie Straus

Waldstraße 21.

Ein Schlag gegen die englischen Gewerkschaften.

Wie durch den Telegraph bereits kurz mitgeteilt worden ist, hat der Appellationshof dieser Tage eine für die Trade-Unions hochbedeutende Entscheidung gefällt. Der Fall, der viel Ähnlichkeit mit der bekannten Taff-Bale-Angelegenheit hat, liegt folgendermaßen: Die Eisenbahnergewerkschaft erhebt, wie jetzt die meisten andern Trade-Unions, von ihren Mitgliedern einen bestimmten Beitrag für die parlamentarische Vertretung. Von diesem Fond werden Zuschüsse für die Arbeiterpartei, zu den Wahlkosten (die in England sehr hohe sind) und zur Entschädigung der Abgeordneten (die in England keine Diäten erhalten) geleistet. Der Eisenbahner-Verband faßte einen diesbezüglichen Beschluß im Jahre 1903, im Jahre 1906 wurde durch eine Resolution das Statut dahin ergänzt, daß die parlamentarischen Vertreter des Verbandes das Programm der Arbeiterpartei anzunehmen haben. Gegen diese Beschlüsse erhob das Mitglied Osborne, Sekretär des Ortsvereins Balthamton, die Klage. In der ersten Instanz abgewiesen, legte er Berufung ein und so hatte der Appellationshof zu entscheiden.

Dieser hat zugunsten des Klägers entschieden. Die Gewerkschaft der Eisenbahner, so heißt es in den Entscheidungsgründen, ist auf Grund der Gewerkschaftsakte von 1872 und 76 registriert und habe bestimmte Zwecke zu verfolgen. Die Gewerkschaft könne die Mitglieder nicht zwingen, zu Zwecken beizutragen, welche das Gesetz nicht vorsieht. In den gewerkschaftlichen Verbänden seien Mitglieder aller politischen Parteien, die Majorität könne die Minorität nicht zwingen, zu Zwecken, die mit der Gewerkschaft nichts zu tun haben, beizutragen. Wer aber den Gewerkschaften seine Beiträge nicht zahlt, könne ausgeschlossen werden, verliert damit seine Rechte und in vielen Fällen könne er auch seine Beschäftigung verlieren, da bekanntlich diese Gewerkschaften ihre Mitglieder veranlassen, mit Nichtorganisierten nicht zu arbeiten. Die betreffenden Beschlüsse des Verbandes seien also hinwiegend, für die Mit-

glieder nicht bindend; eine weitere Erhebung solcher Steuern würde vom Gericht unterlagert werden.

Durch diesen Entscheid werden nicht bloß die Gewerkschaften berührt, sondern auch die politische Arbeiterpartei. Diäten an die Abgeordneten werden, wie schon erwähnt, in England nicht bezahlt, die Wahlkosten sind ebenfalls sehr hohe, eine festgefügte politische Organisation der Arbeiterklasse, die solche große Summen aufzubringen vermöchte, ist ebenfalls noch nicht vorhanden. Es entsteht also die Frage, woher in Zukunft die notwendigen Gelder beschaffen. Nun, zunächst bleibt noch der Appell an die Lords übrig. Es ist aber kaum zu erwarten, daß diese den Entscheid des Appellationshofes umstoßen werden. Jedenfalls werden die Vertreter der Arbeiterklasse nach zwei Richtungen hin ihre Anstrengungen machen. Einmal versuchen, die Gesetzgebung so zu ändern, daß den Gewerkschaften eine Besteuerung der Mitglieder zum Zwecke der parlamentarischen Vertretung nicht mehr verweigert werden kann; sodann wird diese Entscheidung die Veranlassung geben, um von neuem die Entschädigung der Abgeordneten herbeizuführen. Mittlerweile sind übrigens die Gewerkschaften wohl in der Lage, freiwillige Beiträge für die gedachten Zwecke von ihren Mitgliedern zu erheben. Die Führer der Gewerkschaften nehmen übrigens nicht die Sache sehr tragisch. Die Schwierigkeiten werden nur vorübergehend sein. Barnes erklärte, daß 95 Prozent der Mitglieder des Maschinistenbauerverbandes diese Beiträge freiwillig zahlen würden. Ähnlich äußerten sich andere. Es ist wohl zu erwarten, daß die Regierung auch in diesem Falle einsichtig genug ist, ein Gesetz herbeizuführen, das den neuen Verhältnissen Rechnung trage. Und schließlich ist auch diese Entscheidung wieder geeignet, das Klassenbewußtsein der englischen Arbeiter zu stärken, wie der Taff-Bale-Fall seinerzeit die hauptsächlichste Veranlassung war, die Gewerkschaften auf die politische Betätigung und die Gründung einer selbständigen Arbeiterpartei hinzudrängen.

gliefert 10 Pf. und ist in jeder Parteibuchhandlung und deren Kolporteurs, sowie vom Verlag (W. Ernst, München) zu beziehen.

Für Heidelberg — mein Leben! Roman von Geo. Hunold. Verlag von Hans Bartholdi, Wismar. 1900. Preis elegant geb. 5 Mk. — Dem mit großem Beifall aufgenommenen, mehr literarischen Charakter tragenden Werk „Rheinszauber“ läßt der Verfasser heute einen packenden Roman in vornehmer Ausführung folgen, der sich mit dem herrlichsten Baudentmal in Deutschlands Gauen, mit dem Heidelberger Schloß und seiner Umgebung, doch auch zugleich wehmütig stimmenden Vergangenheit beschäftigt.

Die Erfaltungen als Ursache erster Erkrankungen spielen eine große Rolle in der modernen Lehre von der Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Es ist deshalb nicht nur berechtigt, sondern auch im Interesse der allgemeinen Gesundheitspflege ganz besonders zu begrüßen, daß Dr. Carl Oppenheimer eine eingehende Besprechung dieser wichtigen Beobachtungen und Erfahrungen in den Kreis seiner überaus fesselnden, gemeinverständlich und durch zahlreiche vorzügliche Illustrationen veranschaulichten Ausführungen über „die pflanzlichen Mikroorganismen und die Menschheit“ gezogen hat, die Hans Kraemer in seinem neuen, mit jeder Lieferung größere und stärkere Bedeutung für die Allgemeinheit gewinnenden Monumentalwerke „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W., Lieferung 60 Pf.) veröffentlicht.

Aus den Wigblättern.

„Wegendorfer Blätter“.

Zeitbild. „Deine Eltern wollen sich ja scheiden lassen, Fräulein?“ — „Ja, Mama heiratet meinen Hauslehrer und Papa meine Gouvernante.“

Der erkannte Pantoffelheld. Barbier (zur Dame, die mit eingetreten ist): „Wie darf ich Ihrem Herrn Gemahl das Haar schneiden, gnädige Frau?“

Der Fernsprecher. Ede (der sich zum Strafantritt meldet): „Et gibt jetzt Fernsprecher, Fernschreiber usw. Wat meinen Se denn, Herr Direktor, wenn id meine drei Wochen daheim absitzen tät?“

Literatur.

Es ist erschienen Nummer 25 des „Süddeutschen Postillon“. Sie ist textlich wie illustrativ gut ausgestattet. Die Nummer

10-15% Rabatt.

Ornstein & Schwarz

Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse.

Größtes und billigstes Kaufhaus für moderne und gediegene

Herren- und Knabenkleider.

Wegen vorgerückter Saison und noch überfülltem Lager werden grosse Posten

Anzüge Paletots, Ulster Capes für Herren, Jünglinge und Knaben

das Modernste in Schnitt und Stoffen aussergewöhnlich billig abgegeben.

Gelegenheitskauf

von 200 Knaben-Anzügen.

von den feinsten bis zu den einfachsten Fassons zu sehr billigen Preisen.

10-15% Rabatt.

Süsser Apfelmost

nur noch kurze Zeit zu haben in vorzügl. Qualität aus prima Saaneräpfel empfiehlt täglich frisch gekeltert per Liter 20 Pfennig. Fässer leihweise.

Bei Abnahme von 100 Liter per Liter 18 Pfg., in Eigentumsfässern per Liter 2 Pfg. billiger. Fässer werden abgeholt, durch eigene Küfer kostenlos in Ordnung gebracht u. franko zugeführt.

Gleichzeitig empfehle einen hochfeinen Gutvergohrenen diesjährigen Apfelwein zu denselben vorstehenden Preisen.

Für volle Zufriedenheit übernehme jede Garantie. Wer Bedarf hat, bitte die günstige Gelegenheit nicht zu versäumen.

B. Finkelstein, Erste Karlsruher Apfelwein-Gross-Kellerei

Rinheimerstr. 10. Telephon 510.

Prompter Versand nach auswärts.

WEIHNACHTS-VERKAUF

DAMENKLEIDERSTOFFE, BLUSENFLANELLE

VELOUTINE, HERRENSTOFFE, WESTENSTOFFE.

SAEMTLICHE WEISSWAREN, STEPP-, WOLL- U. TISCHDECKEN, GARDINEN.

DAMENWAESCHE, TRIKOTAGEN, SCHUERZEN, JUPONS, TASCHENTUCHER.

EISERNE BETTSTELLEN FUER ERWACHSENE, KINDER, PUPPEN.

CHRIST. OERTEL

KAISERSTRASSE 101/103. RABATTMARKEN.



Meine Weihnachtsausstellung

bietet die denkbar grösste Auswahl in

Brillantsühle in neuen effektvollen Bezügen von Mk. 6.50 an.
Progresssühle Schönstes Weihnachtsrosch. mit Einrichtung, von Mk. 1.50 an, verstellbar von 4.25 an.
Kinderstühle mit Schublade von Mk. 3.50 an.
Stumme Klappstühle sehr hübsche Neuheiten in Bambus, Eichen und Rohr von Mk. 2.50 an.

Rohrmöbel in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, in modernem Stil.
Rohranteils
Nachtsühle
Puppenwagen von Mk. 1.40 an bis zu 20.—
Frisierwagen in allen Größen und Stärken.
Kinderwagen zu herabgesetzten Preisen.
Korbwaren jeder Art. Arbeitsständer, Rotenständer, Zeitungsmappen, Waschpuff usw.

Schankelpferde von Mk. 2.50 an. Massenumsatz ermöglicht es mir, zu konkurrenzlos billigen Preisen zu verkaufen.

J. Hess, Kaiserstrasse 123

Prompter Versand. Abgabe von Rabattmarken. Weihnachtskatalog gratis.

M. Oswald, Sattlerei

Telefon 2384 Schützenstrasse 42 empfiehlt als praktische

Weihnachtsgeschenke:

Koffer, Taschen in jeder Art und Preislage, Damentaschen und Gürtel, Portemonnaie, Briefschalen, Schulranzen, Schul- und Musikmappen, Hosenträger, Gürtel, Rucksäcke, Gamaschen, Manschetten, Hundehalsbänder, Hundeleinen, Maulkörbe, Peitschen usw.

Billig zu verkaufen im Auktionslokal Ruppurrerstr. 20.

Ciffoniere, Waschkommoden, Pfeilerkommoden, Nachttische, Schränke, Schreibtisch, Divan, Säulen, Bierische, Betten, Kinderbetten, Schankelpferd mit Fell, Herren-, Damen- und Kinderstühle und noch verschiedene

J. Madlener.

Elektromonte

chule in Köln

Prospekt kostenlos. Lütlicherstr. Nr. 8.

Weihnachts-Verkauf in Schuhwaren



zu hervorragend
billigen Preisen

Durch ganz bedeutende Abschlüsse für meine 24 eigenen Geschäfte
bin ich in der Lage, zu allgemein anerkannt billigen Preisen zu verkaufen.

Für Damen:

- Art. 95610. Schwarze Filz-Schnallentiefel warm gefüttert, Filz- und Ledersohle per Paar Mk. **1.75**
- Art. 848. Eleganter feinfarbiger Filzpantoffel genähter Sohle, niederm Absatz per Paar Mk. **1.95**
- Art. 112. Abgesteppter Filzpantoffel warm gefüttert, Plüschfuss, Ledersohle und Absatz per Paar Mk. **1.50**
- Art. 488. Wichsleder-Schnallentiefel mit Besatz per Paar Mk. **3.35**
- Art. 8202. Echt Chevreaux-Oesenstiefel mit Besatz, Derbyschnitt, elegante Façon per Paar Mk. **5.90**
- Art. 8152. Echt Chevreaux-Oesenstiefel Derbyschnitt, Plüschfutter, amerik. Absatz elegante Façon per Paar Mk. **6.90**

Für Herren:

- Art. 95610. Schwarze Filz-Schnallentiefel warm gefüttert, Filz- und Ledersohle per Paar Mk. **1.95**
- Art. 848. Feinfarbiger Filzpantoffel mit genähter Sohle und nied. Absatz, eleg. Hausschuh per Paar Mk. **2.90**
- Art. 689. Brauner Lederpantoffel mit Filzfutter, genähtem Boden u. Absatz per Paar Mk. **2.95**
- Art. 809. Wichsleder-Schnallentiefel holzgenagelt, mit Besatz per Paar Mk. **3.95**
- Art. Lg. Imit. Chevreaux-Hakenstiefel Derbyschnitt, Lackkappen, elegante Façon per Paar Mk. **6.95**
- Art. 7185. Mastbox-Hakenstiefel System Handarbeit, ohne Aussennaht per Paar Mk. **7.90**

- Art. Mk. imit. **Kamelhaarschuhe** mit Kordelsohle, Bändelfuss, bequemer leichter Hausschuh

Grösse 25-30	Grösse 31-35	Damen 36-42	Herren 43-48
70 Pfg.	80 Pfg.	85 Pfg.	95 Pfg.

- Art. 2478 **Farbiger Filzpantoffel** mit dicker Filzsohle, Plüschfuss

Grösse 27-30	31-35	Damen
60 Pfg.	70 Pfg.	80 Pfg.

- Bt. feinfarbiger Filz-Ohrschuh Pompon, Filzsohle Grösse 27-30 **85 Pfg.**

- Art. 1/2 farbiger Filz-Damen-Schlappen, Filzsohlen per Paar **28 Pfg.**

- Art. Cq. farbiger Filz-Damen-Pantoffel, Pompon per Paar **95 Pfg.**

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

R. Altschüler, Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Ritterstr. Nr. 161.

Filialen von Altschülers berühmten Schuhwaren:

- | | | |
|--|---|--|
| Mannheim, R 12/8 Marktpl.
" P 7, 20, Heidelbergerstrasse
" O 6, 8 do.
" G 5, 14, Jungbuschstrasse
" Mittelstrasse 53
" Schwetzingenstrasse 48 | Neckarau, Kais. Wilh.-Str. 29
Würzburg, Kaiserstr. 17
Heidelberg, Hauptstr. 57
Augsburg, Karlstr. D 47
Karolinenstr. D 86
Bamberg, Grüner Markt 23
Bretschel, Kaiserstr. 55
Bockenheim, Frankfurterstr. 8
Offenbach, Frankfurterstr. 35 | Frankfurt a.M., Schnurg. 88/85
Freiburg, Kaiserstrasse 35
Hannau, Nürnbergerstr. 24
Karlsruhe, Kaiserstr. 161
Karlsruhe, Kaiserstr. 118
Mainz, Schusterstrasse 49
Mainz, Grosse Bleiche 16
Worms, Neumarkt 12
Stuttgart, Eberhardtstr. 71. |
|--|---|--|

Zentrale: Mannheim P 7, 20.

Kühler Krug.

Telephon 538. Direktion: Emil Krebs.
Sonntag, den 6. Dezember,

Zigeuner-Konzert

ausgeführt von der
Ungarischen Magnaten-Kapelle

Csonka Berzi genannt Rigo

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Gratis

gebe bei Einkauf von 10 Mk. einen prachtvollen
eingerahmten Hausfeger nach Wahl.

Große Auswahl in
Pelzwaren, Herren- u. Knabenhüte,
Wäsche, Cravatten, Schirme, Hand-
schuhe, Damenwäsche, Mützen usw.
zu den bekannt billigen Preisen.

Neu eingeführt: Puppen in großer Auswahl.
Kriegstr. 14. J. Körner, Kriegstr. 14.

NB. Ueberzeugen Sie sich von meinen konkurrenz-
los billigen Preisen in meinen 3 Schaufenstern.

Preiskegeln!

Samstag, 5., Sonntag, 6., und Montag,
7. Dezember, in der Restauration

zum **Tivoli**, Ruppurrerstr.
7 wertvolle Preise!

Hierzu werden Kegelfreunde höf. eingeladen.
Leopold Restle.

Konzerthaus Westendhalle.

Telefon 2820. Mühlburg. Haltestelle d. Straßenb.
Sonntag, den 6. Dezember, 4 und 8 Uhr in dem
prächtigen, neu renovierten, vergrößerten Saal 2. Stod

Humorist. Konzert

der Schwarzwälder Bauernkapelle, genannt D' Schapader.

Amüsantes Programm!

Eintritt frei! Gesammelt wird nicht!
Gänse- oder Entendraten Portion Mk. 1.- usw.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Xaver Marzluff.

Weingarten.

Bahnhofrestauration.

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr und abends
8 Uhr: 6101

Konzert

der Original-Sänger- und Tänzer-Truppe
Die lustigen Steirer.

Eintritt frei! Peter Kempermann.

Welt-Kinematograph
G. m. b. H.
Karlsruhe
Kaiserstrasse 133
zwischen Marktplatz u. Kreuzstr.

Programm vom 2. bis 9. Dezember 1908:
Der Triumph der Liebe. Dramatisches Bild.
Der Tenor als Opernsänger. Ein malvolles Jahrbild.
Dramatisch still und leise kommt die Liebe. Tonbild.
Die Seide. Naturaufnahme
Ein Handwagenrennen. Burleske.
Der Bauwächter. Hochinteressant.
Der kleine Chemiker. Komisches Bild.
Blumen. Koloriertes Verwandlungsbild.
Als Einlage (ohne Erhöhung des Eintrittspreises):
Die Geschichte der Zukunft. Anlässlich der großen italienischen
Flottenmanöver aufgenommen. 6078

Zum Hilderhof!

Morgen Sonntag, den 6. d. Mts., findet anlässlich
der Wiederkehr des Eröffnungstages ein

Jahres-Fest

statt, verbunden mit Konzert. Außerdem werden 10 wertvolle
Preise verlost, darunter 1 Satz Bier; der je 100ste Gast
erhält einen Preis. 6102

Es ladet freundlichst ein **Fr. Hilderhof.**
Wüsste auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, meinen
wertigen Gästen, Freunden und Gönnern sowie titl. Vereinen für
das mir entgegengebrachte Wohlwollen meinen herzlichsten Dank
auszusprechen und hoffe auf ferneres Wohlwollen. D. C.

Restauration zum goldenen Kreuz

Ludwigsplatz.
Sonntag, 6. Dezember, von mittags 4 Uhr ab

grosses Streich-Concert

Eintritt frei.
Hierzu ladet höflichst ein

Wilhelm Steinmetz,
Wehger und Wirt.
6091

Eigene Fabrikate. Reparaturen. **Musikinstrumente** Bequeme
Zahlungsweise.
Tausch, Miete.

Sprechapparate, Spielwerke

aller Art in großer Auswahl empfiehlt
Cajetan Sattler 6078

Musikhaus
gegr. 1876.
Kaiserstr. 26, Telephon 2837.

Gewissenhafte sachmännliche Bedienung. Sämtliche Be-
standteile. Zeitgehende Garantie für jedes Instrument.

Fleischverkauf.

Von heute Samstag, den 5. ds. Mts. ab,
wird von morgens 8-12 Uhr, Samstags von
5-8 Uhr abends und Sonntags von 7-10 Uhr
morgens **prima Fleisch** ausgehauen das Pfund
zu **64** Pfennig. 6094

J. Kleiber, Rheinstraße 10.

C. W. Keller,

seit über 40 Jahren am Ludwigsplatz
empfiehlt für

Weihnachts-Einkäufe:

- | | | |
|--------------------------------|-------------------------------|--|
| Damenwäsche
weiss u. farbig | Herrenhemden
Unterkleidung | Kinderröckchen
Jäckchen |
| Herrenhemden
leinene Kraven | " Manschetten | Häubchen |
| Belkleider
Unterröcke | " Vorhemden | Lätzchen |
| Schürzen | Taschentücher | Strümpfe |
| Korsetten
weiss und farbig | Hosenträger | Kinderröckchen |
| Untertalren
Wollwaren | Kravatten | Wickelteppiche
Wickelbinden
Wollwaren etc. |

Fabriklager von Mey & Edlrichs Stoffwäsche,
Bleyes Knaben-Anzüge.

Bleyes Oja Reform-Belkleid für Damen und Mädchen.
Sonntagsverkauf von 11 bis 8 Uhr.
Rabattmarken. 6070

Um den grossen Andrang vor dem Feste abzuschwächen und eine gewohnt sorgfältige Bedienung durchführen zu können, gewähre ich noch einige Tage auf mein **gesamtes Warenlager** mit wenigen Ausnahmen trotz der schon **sehr billigen Preise**

Doppelte Rabatt-Marken

oder **10%** in bar.

6080

Damen- und Kinder-Konfektion wegen vorgerückter Saison mit **25%** Rabatt.

M. Schneider

Karlsruhe

Inh.: H. Kahl

Kaiserstr. 181.

Karlsruher Puppen-Klinik.

!! Puppen-Reparaturen !!

aller Art, sowie Anfertigung von **Puppen-Perücken**

aus echten Haaren.

Puppen- Köpfe aus Bisquit, Celluloid, Metall etc.
Rumpfe, Arme, Beine, Hände, Kleider, Wäsche, Schuhe, Hüte, Strümpfe.

Billigste Preise.

Beste Bedienung. Alergischste Auswahl.

Hermann Bieler

Karlsruhe, Kaiserstrasse 223

zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal.

Mitglied des Rabattspar-Vereins.



Max Homburger

124a Kaiserstrasse 124a

beste Bezugsquelle für

6071

weisse und rote Tischweine
Kinder- und Krankenweine

sowie für gute preiswerte

Spirituosen und Liqueure.

== Abgabe einzelner Flaschen. ==

Karlsruher Sprach- und Handelsschule

„Germania“

Telef. 505.

Karlsruherstr. 1.

Pensionat für In- u. Ausländer.

Institut ersten Ranges

für Handelswissenschaften.

Gediegene, gründliche Ausbildung zu Buchhaltern, Kassierern, Bureaubeamten, Schreibern, Korrespondenten, Rechnungsführern, Verwaltern, Stenographen, Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Korrespondentinnen, Stenographinnen usw.

Nach Absolvierung des Unterrichts gesicherte Lebensstellung. Sämtliche entlassene Schüler und Schülerinnen erhielten bis jetzt Anstellung mit Anfangsgehalt bis 1500 Mk.

9612

Praktisches Übungs- und Musterkontor.

Mässige Preise. Gute Verpflegung.

Minderbemittelte Preisermässigung.

Prima Referenzen. Prospekte gratis durch die

Direktion: K. Kramer.

Weihnachts-Verkauf.

Von heute ab verkaufe bis **Weihnachten**

sämtliche Konfektion bedeutend unter Preis.

Elegante lange	Frauen-Paletots	} mit 10-25% Rabatt od. entsprechend Rabattmarken
" "	Seidenplüsch-Paletots	
" "	anschliessende Jacken	
" kurze	Plüsch- und Samt-Jäckchen	
" "	Englische Stoff-Paletots	
" "	Kostüme in kurzer und langer Jackenform	

Zurückgesetzt ein Posten **Kostüme**

moderne Sachen, zu fabelhaft billigen Preisen — Wert das Doppelte
Mk. 12.— 15.— 20.— 26.— 32.—

Zurückgesetzt ein Posten **Kostüm-Röcke**

in schwarz, blau und farbig — zu Spottpreisen
Mk. 3.— 3.50 5.— 8.— 12.—

6081

Zurückgesetzt ein Posten **Blusen** in Wolle und Seide

ebenfalls zu Spottpreisen — Wert das Doppelte
Mk. 3.— 4.— 5.— 7.— 9.50 12.— 14.—

Die zurückgesetzten Serien verstehen sich **rein netto**.

Diese günstige Gelegenheit ist zu praktischen u. billigen Weihnachtsgeschenken sehr zu empfehlen.

Marg. Dung

86 Kaiserstr. 86. — Telephon 1959. — Zwischen Lamm- u. Ritterstr.

Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Konfektion.

An den Sonntagen bis Weihnachten ist mein Geschäft bis 7 Uhr auf.

Kleinverkauf und Ausschank von Brauntwein und Likören

in großer Auswahl.

Wilhelm Mayer,
Schützenstrasse 39.

6074

Pforzheimer Gold- u. Doublewaren

Kaffeelöffel etc.

Drainage



Billige
Bäck-
sachen

...ne Stütze in Gold, Paar von 11.— Mk. an, ferner

Taschenuhren von 6 Mk. an, mit Garantie, empfiehlt für Weihnachten

Christian Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiser-Passage 7. 5961

Damentrisiersalon

Bierreth, Lulsenstr. 34.

Ball- und 5771

Kostümfrisuren,

Bräutfrisuren

Kopfwaschen

(neueste Apparate)

Damenbedienung

Atelier für Haararbeiten

Spez. Haarketten

Möbel-Einrichtung,

bestehend aus 2 polierten aufgeschlagenen kompletten Betten mit Federbetten, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Schifffonier, 1 Vertikow, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Divan, 1 Trumo, 1 Spiegel, alles vollständig neu, ist billig zu verkaufen.

Händler verbeten. Näheres Herrenstrasse 5, 1.

NB. Die Möbelstücke werden auch einzeln abgegeben. 4784

Das Ausmanern von

Herden und Oefen putzen und wachen wird billig und gut ausgeführt

Ph. Müller, Schützenstr. 22.

Pflügers Katechismus f. Arbeiterkinder

Arbeitslosigkeit und Ueberproduktion.

1. **Wer sind die Arbeitslosen?**
Arbeitslose heißen diejenigen, die arbeiten wollen, aber nirgends Arbeit und Verdienst finden und darum in Not und Elend geraten.
2. **Warum finden manche Lohnarbeiter keine Arbeit?**
Weil der Arbeitgeber die Produktion (Herstellung von Waren) oft einschränken und einen Teil ihrer Arbeiter entlassen.
3. **Warum entlassen oftmals Arbeitgeber einen Teil ihrer Arbeiter?**
Weil die hergestellten Waren sich anhäufen und der Arbeitgeber diese Vorräte nicht leicht verkaufen kann.
4. **Warum werden also viele Arbeiter arbeits- und brotlos?**
Weil zu viel Vorräte da sind! Infolge des vorhandenen Ueberflusses (der sogenannten Ueberproduktion).
5. **War das immer so?**
Nein, in früheren Zeiten hungerten die Armen, weil zu wenig da war; erst in neuer Zeit darben manche Leute, weil zu viel da ist. Wie unsinnig ist es doch, daß Menschen infolge Ueberflusses an Vorräten brotlos werden!
6. **Sind denn wirklich mehr Waren vorhanden, als das Volk brauchen kann?**
Nein, das Volk könnte die aufgeschickerten Warenvorräte gut brauchen; du und ich haben noch allerlei Bedürfnisse, die wir gerne befriedigen würden.
7. **Warum kaufen denn die Leute nicht mehr ein?**
Weil die meisten Leute zu wenig Geld haben, um mehr einkaufen zu können.
8. **Warum haben die meisten Leute zu wenig Geld?**
Weil sie einen geringen Lohn bekommen.
9. **Welche Folgen haben also geringe Löhne?**
Die Arbeiter können bei geringen Löhnen nur wenig ausgeben; die Waren finden darum geringen Absatz und häufen sich in den Magazinen der Fabrikanten und Geschäftleute auf. Daraufhin schränken die Unternehmer die Produktion ein; viele Arbeiter werden aus den Geschäften entlassen und sind arbeits- und brotlos.
10. **Was verhütet also die gefährdete Arbeitslosigkeit?**
Hohe Löhne verhüten die Arbeitslosigkeit.

Streik.

1. **Was ist ein Streik?**
Ein Streik ist eine von einer Anzahl Arbeiter beschlossene und durchgeführte Arbeitseinstellung oder Arbeitsniederlegung.
2. **Warum stellen Arbeiter ihre Arbeit für Tage und Wochen ein?**
Arbeiter stellen da und dort die Arbeit ein, um den Arbeitgeber zu zwingen, höhere Löhne zu zahlen oder sonstige die Arbeitsverhältnisse zu verbessern.
3. **Wie vermag eine Arbeitseinstellung bewirken, daß der Unternehmer den Forderungen der Arbeiter entgegenkommt?**
Weil durch die Arbeitseinstellung ein Stillstand des Geschäftes eintritt, der für den Unternehmer von Nachteil ist. Wenn die Arbeiter ihre Arbeit niederlegen, hört der Profit des Arbeitgebers auf; die Maschinen rasten und rosten, Aufträge und Kunden gehen verloren.
4. **Wovon hängt das Gelingen des Streiks ab?**
Das Gelingen jedes Streikes hängt namentlich davon ab, daß alle im gleichen Geschäft befindlichen Arbeiter ohne Ausnahme die Arbeit niederlegen und alle treu zusammenhalten.
5. **Kann ein Streik zu jeder Zeit erfolgreich durchgeführt werden?**
Nein, in der Regel nur zur Zeit des guten Geschäftsganges.
6. **Wie werden die Arbeiter genannt, welche die Arbeit während des Streiks fortsetzen oder wieder aufnehmen?**
Solche Arbeiter heißen Streikbrecher.

7. **Was hältst du von den Streikbrechern?**
Sie verunmöglichen durch ihr treuloses Verhalten das berechtigte Streben der Lohnarbeiter nach höheren Löhnen und besseren Arbeitsbedingungen; die Streikbrecher sind Verräter an ihren Arbeitsbrüdern.

Millionär.

1. **Wer ist ein Millionär?**
Ein Millionär ist ein Mensch, der mindestens eine Million Franken (Mark oder Kronen) besitzt.
2. **Lebt der Millionär aus seinem Vermögen?**
Nein, er zehrt nicht von seinem Vermögen; denn sein Vermögen nimmt ja nicht ab, trotzdem er jährlich viele Tausende verbraucht.
3. **Woraus lebt denn der Millionär?**
Der Millionär lebt aus den Zinsen seines Vermögens.
4. **Wie hoch belaufen sich die Zinsen, die der Millionär jährlich bekommt?**
Auf mindestens 40—50 000 Franken (Mark oder Kronen).
5. **Woher bekommt der Millionär diese Zinse?**
Diese Zinsen bekommt der Millionär von den Unternehmungen, in denen er sein Geld angelegt hat.
6. **Wo hat der Millionär sein Vermögen angelegt?**
Der Millionär hat sein Geld nicht im Strumpfe versteckt, sondern hat sein Vermögen in Fabriken und Handelsgeschäften, Eisenbahnen, Banken, Bergwerken, Sägen usw. angelegt.
7. **Woher stammen also die Einnahmen des Millionärs?**
Die Einnahmen des Millionärs stammen teils aus Mietzinsen seiner Mieter, teils aus Grundzinsen der Bauern, teils aus den Ueberschüssen der Eisenbahnbetriebe, teils aus den Profiten und Gewinnsten von Fabriken, Banken und Geschäften, die ihm gehören oder an deren Besiz er teilnimmt.
8. **Wie entstehen die Zinse des Vermögens eines Millionärs?**
Sie entstehen aus dem Ertrag der Arbeit derjenigen, welche als Fabrikarbeiter, Eisenbahner, Bergmänner, Schuldenbauern, Mieter, schwere Arbeit verrichten.
9. **Woraus lebt also der Millionär?**
Der Millionär lebt aus der Arbeit; aber nicht aus eigener Arbeit, sondern aus der Arbeit anderer! —

Mieter und Schuldenbauer.

1. **Wem gehört das Haus, in dem du wohnst?**
Dem Hausbesitzer.
2. **Was müßt ihr für eure Wohnung bezahlen?**
Regelmäßige Mietzinsse.
3. **Woher nimmt der Mieter den Mietzins?**
Aus dem Ertrag seiner Arbeit.
4. **Wiewiel Arbeit muß der Mieter verrichten, um den Mietzins aufzubringen?**
Er muß 1—2 Tage in der Woche nur für den Mietzins arbeiten.
5. **Warum bezahlt der Mieter (oder Pächter) dem Boden- und Hausbesitzer solch großen Zins?**
Weil der Mieter (oder Pächter) zum wohnen und arbeiten unbedingt Raum braucht und doch keinen eigenen Raum besitzt.
6. **Wer besitzt den Boden?**
Die Grund- und Hauseigentümer besitzen den Boden.
7. **Wer besitzt Luft und Sonnenschein?**
Auch Luft und Sonnenschein wird von den Grundeigentümern in Beschlag genommen; denn zum Boden gehört der darüber befindliche Luftraum, wie die darunter liegenden Schätze des Erdinneren.
8. **War das immer so?**
Nein, in alten Zeiten gehörte der Boden allen Gliedern des Volkes gemeinsam.
9. **Was geschieht, wenn wenige sich das Land aneignen?**
Die Leute ohne Land müssen den Bodenbesitzern Zins-tribut zahlen, daß diese ihnen einen Fleck Erde zum wohnen oder arbeiten überlassen. Die landlosen Leute werden

abhängig und tributpflichtig, die Grundeigentümer werden Herren.

10. **Was sagen die reichen Grundbesitzer zu armer Leute Kind?**
Du kommst zu spät! Der Raum ist schon verteilt! Du darfst bloß leben, wenn du dein Leben lang für uns arbeiten und uns dienen willst!
11. **Sind nicht die Bauern Eigentümer ihres Bodens?**
Meist sind die Bauern nur dem Scheine nach Eigentümer, in Tat und Wahrheit sind die reichen Herren, denen die Bauern Jahr für Jahr große Grundzinsse zahlen müssen. Die Bauern arbeiten von morgens früh bis abends spät ohne Unterlaß, um am Zinsstag (Martini) den Hauptertrag der Arbeit als Zins abliefern zu können.
12. **Was fordert die Gerechtigkeit?**
Die Gerechtigkeit fordert, daß alle Menschen teil an Grund und Boden haben und keiner mehr Boden zu eigen hat, als er selbst mit seinen Familienangehörigen zu bearbeiten imstande ist. Gottes Erdboden soll dem ganzen Volke gehören.
13. **Was verlangen die Arbeiter oder Sozialisten?**
Daß die Häuser in den Städten ins Eigentum der Stadtgemeinde übergehen; daß jeder Familie eine genügend große Wohnung von der Stadt zu ganz geringem Zins überlassen wird.

Geschäftliches.

Erfinder!
Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. 698
Größtes Entgegenkommen
für unbemittelte Erfinder. **Auskunft und Rat-schläge, ventuelle Vervollkommnung kostenlos.**
Bayers Patent-Büros,
Karlsruhe Ecke Hübschstr. Freiburg. Basel. Trier.

En gros **Julius Strauß, Karlsruhe** En détail
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße.
Größtes Spezialgeschäft in Bezugartikeln, aller Arten Besatz-stoffen, Kassementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Hand-schuhen, Strümpfen, Kravatten, Färgern u. c. 714
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372.
Blusen, halbfertige Roben u. c. sehr preiswert!

Atelier modern. Photographie
Rausch & Pester
Erblinsenstr. 3 am Rondelpiaz Karlsruhe i. B. Erblinsenstr. 3. am Rondelpiaz
Mässige Preise. * Erstklassige Ausföhrung.
Vergrößerungen von 4 Mk. an. Porträts-Aufnahmen.
Bitte genau auf Firma achten. — 3260

Knorr's Erbswurst

und Suppenwürstchen enthalten alle Nähr- und Geschmackstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Suppenwürstchen gibt drei Teller gehaltreiche Suppe.

Koche mit „Knorr“.

Vereine
finden die reichhaltigste, gediegenste Auswahl bei reeller sachlicher Bedienung und erhalten **Extra-Rabatt** bei **Max Bondy** 46 Kaiserstr. 46 zwischen Adler- und Kronenstrasse.

An den 4 Sonntagen vor Weihnachten bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Buchhandlung Volksfreund
Markgrafenstr. 26 **Laden** Markgrafenstr. 26.
Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.
Den Parteigenossen, Vereinen, Gewerkschaften und Freunden unserer Sache diene zur Nachricht, dass wir im Hause **Markgrafenstrasse 26** neben der Verwaltungsstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes unterm Heutigem einen **Laden mit Buchhandel** eröffnet haben.
Die Lieferung von Werken, Broschüren und Zeitschriften erfolgt wie seither durch unseren Kolporteur und die Zeitungsträgerinnen an Vereine und Private frei ins Haus.
Bestellungen, Geldsendungen usw. sind an unseren Kolporteur Fr. Nitschky, Markgrafenstr. 26, zu richten.
Ferner werden Bestellungen auf den „Volksfreund“, Anmeldungen in den Sozialdemokratischen Verein, Einzahlung der Beiträge für die Partei, sowie Aufträge von Inseraten und Druckerarbeiten ebendasselbst angenommen.
Der Laden ist von **morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends** geöffnet.
Die Verwaltung der Buchhandlung
L. A.: Friedrich Nitschky, Markgrafenstrasse 26.

Unser heutiges Angebot

Schuhwaren

sollte Jeden interessieren.
So lange Vorrat.

Damenstiefel	Herrenstiefel
Boxleder , kräftiger Schnürstiefel, jetzt M. 575	Wichsleder , Schnallenstiefel, holzgenagelt, jetzt M. 625
Boxcalf , Schnürstiefel, mod. Form, früherer Preis 8.25, jetzt M. 675	Wichsleder , kräftiger Schnürstiefel, jetzt M. 690
Filz -Hautschuhe mit Lackspitze, Ledersohle und Absatz, jetzt M. 150	Boxleder , Schnürstiefel, solide Qualität, jetzt M. 775
Leder -Hautschuhe mit warmem Futter, Ledersohle und Absatz, jetzt M. 225	Boxcalf -Schnürstiefel mod. Formen, jetzt M. 950
Filz -Schnallenstiefel mit Lackspitze, Ledersohle und Absatz, jetzt M. 270	Boxleder -Knaben-Schnürstiefel, moderne Formen Nr. 36-39, jetzt M. 600

Schuhhaus Hanau & Stern
16 Kriegstrasse 16
gegenüber der Bahnpost.

Die schönsten

Bilder für wenig Geld finden Sie bei uns und wenn Sie die Absicht haben, von sich oder von einem Ihrer Angehörigen

Photographien

anfertigen zu lassen, so überzeugen Sie sich durch einen Besuch in unserem Atelier, was wir

liefern

Samson & Co.

Kaiser-Passage 7	Telephon 547.
12 Visitbilder in Glanzausführung schon für Mk. 1.80	
12 Cabinetbilder " " " " " 4.80	
13 Visitbilder " Mattausführung " " " 4.50	
13 Cabinetbilder " " " " " 9.-	

- Unsere Geschäftsprinzipien sind:
1. Tadellose Ausführung der Bilder.
 2. Elegante Stellungen.
 3. Verwendung bester Materialien.
 4. Prompte Lieferung.
 5. Streng reelle, billige Preise.

Vergrößerungen werden in unserer eigenen Vergrößerungsanstalt hergestellt und ist ein akademisch gebildeter Maler speziell für die Ausführung derselben bei uns tätig und garantieren auch nach ganz alten Bildern für lebenswahre Ähnlichkeit.

Es kosten eine Vergrößerung mit Passepartout gross 87 45 Mk. 5.25
" " " " " " " 48 48 " 4.50
" " " " " " " 58 73 " 11.75
" " " " " " " 65 80 " 15.-

Bei mehreren Personen und Aenderungen kleine Preiserhöhung.

Grossherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Mittwoch, 9. Dezember 1908, 7 1/2 Uhr abends

III. Abonnement-Konzert

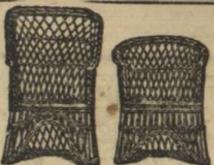
(Einlass 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr)

Grossherzoglichen Hoforchesters.
Dirigent: Dr. Georg Göhler.
Pianoforte: Theodor Szántó.

Moderner Abend.

Don Juan von Richard Strauss und Werke von Franz Liszt, Claude Debussy, Enrico Bossi, Theodor Szántó, Hector Berlioz.

Oeffentliche Generalprobe:
Mittwoch, 9. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr.
Preis der Eintrittskarte Mk. 2. 6084



Korbstühle neuester Art für Mk. 6.50 u. 7.20.
Jeden entsprechenden Geschenk direkt o. Korbmöbel-Fabrik Julius Treibler, Grimma 678

Wer da

kauf sieht ein gutes, reines Gesicht, lockiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und schönen Teint zu erhalten, der wasche sich nur mit der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Habebent à St. 50 Pf. bei:
Kronen-Apoth., Jähringerstr. 43
Adler-Apothek., Wilhelmstr.
Internat. Apotheke, Kaiserstr.
Wilhelm-Apothek., Lessingstr. 4.
Kosmopolitheke, Kaiserstr. 201.
Carl Roth, Dofdrog., Herrenstr.
G. Pieler, Kaiserstr. 228. 844
F. Dehn, Radst., Jähringerstr.
H. B. Salzer, Drogerie, Kaiserstr.
B. L. Schwab, Hofl., Amalienstr.
Drogerie Walz, Kurvenstr.
Otto Müller, Drogerie Kaiserstr. 74
F. Bösch, Drogerie, Herrenstr. 85.
Emil Dennig, Kaiserstr. 11.
Otto Mayer, Wilhelmstr.
i. Mühlburg: Strauchdrogerie
in Durlach: August Peter

Schadloshaltung
Patentanwaltbüro Karlsruhe
Kreuzstr. 77

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13.

Während des Räumungs-Verkaufs:

In meiner Abteilung für

Damen-Konfektion

biete ich überraschende Auswahl

nur diesjähriger Neuheiten in

Damen-Paletots, Kostümen,
Blousen, Kostümröcken etc.

Reichhaltiges Lager in Pelzen

Teilzahlung ohne Preisaufschlag gestattet.

25% Rabatt

In meiner Abteilung für

Herren-Konfektion

mache ich auf einen großen Posten

Herren- und Knaben-Überzieher

aufmerksam in der Preislage von 6 Mark anfangend.

Teilzahlung ohne Preisaufschlag gestattet.

25% Rabatt

In meiner Abteilung für

Möbel & Möbel

sollten besonders Brautleute nicht versäumen, meine aufs reichhaltigste ausgestatteten Magazine zu besichtigen, die in vier Stockwerken eine reiche Auswahl bieten.

Eine große Anzahl

moderner Schlafzimmer

in Eiche, Satin und Nussbaum

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es wird auch Teilzahlung ohne Preiserhöhung gewährt.

Kein Kaufzwang.

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13.

Passende Weihnachts-Geschenke

Den titl. Vereinen zur
besonderen Beachtung
empfohlen.

finden Sie in hervorragender Auswahl zu besonders billigen Preisen in unseren Abteilungen
Lederwaren, Galanterie und Luxusartikel. Besichtigen Sie unser Geschenkartikelfenster.

Bijouterie.

- Broschen, vergoldet od. versilbert mit Steinen 45, 65 ₰
- Broschen, Double, mod. Muster 95 ₰, 1.45 ₰
- Broschen, Silber 800/1000 95 ₰, 1.65, 2.95 ₰
- Damen-Zierketten in Metall, Wachsperlen und korallenfarbig 65, 95 ₰, 1.45 ₰
- Damen-Uhrkette mit Schieber, Alpaca-Silber oder vergoldet . 95 ₰, 1.45, 2.25 ₰
- „ in Silber-Double . . . 2.75, 3.50 ₰
- „ in Silber 800/1000 . . . 5.45, 7.45 ₰
- Herren-Uhrkette, vernickelt . 45, 75, 95 ₰
- „ Double, eleg. Muster 95 ₰, 1.25, 2.50 ₰
- „ la amerik. vergoldet . . 3.45, 5.45 ₰
- „ la Silber-Double, garantiert haltbar 6.75, 9.45 ₰
- „ Silber 800/1000 . . . 6.45, 8.75 ₰
- Serviettenring, versilbert . . 95 ₰, 1.45 ₰
- Damen-Armband, Ketten od. Glieder mit Anhänger, Double und Alpaca-Silber 95 ₰, 1.65, 2.45 ₰
- „ in Silber 800/1000 . . . 1.45, 2.95 ₰
- „ amerik. Double, matt und glänzend 2.95, 3.85, 5.75 ₰
- Collier mit Anhänger, Double und Alpaca 95 ₰, 1.45, 2.25 ₰
- „ fein vergoldet . . . 3.45, 5.85, 7.45 ₰
- Gürtelschlösser, aparte, moderne Muster 45, 95 ₰, 1.45 ₰
- Zigaretten-Etuis in Metall, Nickel, Alpaca und versilb., neue Muster 75, 95 ₰, 1.45, 3.95 ₰
- Zigaretten-Etuis in Silb. 800/1000 12.45, 14.75 ₰

Taschen-Uhren für Herren

- vernickelt 2.95, 3.50 ₰
 - oxid u. stahlfarbig . . 3.50, 4.95 ₰
 - Stahl, Double u. Silber 6.50, 8.75 ₰
- Damen-Uhren
in jed. Ausführung von 7.45 ₰ an
- Garantie
für gutes
Werk.

Photographie-Rahmen

in Metall, Glas und Holz in jeder Größe vorrätig, hochaparte Ausführungen in besonders großer Auswahl . . von 9 ₰ bis 5.45 ₰

Familien-Rahmen

in Holz m. eleg. Beschlägen 95 ₰, 1.65, 2.85 ₰

10% **Bilder** 10%

Neuheiten, mod. gerahmt zum Stellen od. Hängen.
Samstag bis Mittwoch

Lederwaren.

- Damenhandtäschchen, schwarz und farbig, mit Lederhenkel oder Kette aus gutem Leder 95 ₰, 1.45, 2.25 ₰
- Mod. Flügelform, alle Farben 95 ₰, 1.65, 2.65 ₰
- Elegante Lederhandtäschchen, aparte Formen 2.95, 3.50, 4.75 ₰
- Indianer-Taschen mit Fransen, reich garniert 95 ₰, 2.75, 4.85 ₰
- Couriertaschen, z. Umhängen 1.95, 2.50, 3.65 ₰
- Pompadours und Theatertaschen in Seide, Plüsch oder Stoff . . . 95 ₰, 1.65, 2.95 ₰
- Reisehandtaschen, engl. Form 95 ₰, 1.50, 2.65 ₰
- „ Leder, mit gutem Schloß u. Futter, schwarz und havanna . 3.95, 4.50, 6.75 ₰
- Reise-Necessaire mit guter Einrichtung 2.95, 4.50, 6.85 ₰
- Damen- u. Herren-Portemonnaies, alle Lederarten, in Sport, Beutel- und Tresorfaçon 45, 95 ₰ bis 5.45 ₰
- Brieftaschen, schwarz und braun mit und ohne Notes-Einleger . . . 65, 95 ₰, 1.25 ₰
- Brieftaschen, Leder, in jeder Ausführung 95 ₰, 1.75, 3.85, 5.75 ₰
- Zigarren- u. Zigaretten-Etuis, schwarz u. farbig 48, 65, 95 ₰
- „ Leder 95 ₰, 1.75, 3.45 ₰
- Schreibmappen mit Einlage 95 ₰, 1.65, 2.45 ₰
- „ Leder m. u. ohne Schloß 2.25, 3.45, 5.25 ₰
- Musikmappen u. -Taschen 48, 95 ₰, 1.85 ₰
- „ Leder 4.45, 5.75 ₰
- Photographie-Album in div. Ausführungen und Format 95 ₰ bis 6.45 ₰

Schulranzen

für Knaben und Mädchen
in Kunstleder und Plüsch 95 ₰, 1.45, 2.25 ₰
in Leder, schwarz u. braun 3.95, 4.50, 5.75 ₰
in enormer Auswahl.

Damen-Gürtel

Neuheiten, schwarz und farbig
in Gummi, Samt, Goldband und Leder in hervorragender Auswahl . . von 95 ₰ bis 3.45 ₰

Taschenlampen

komplett, mit guter Batterie . . . 65, 95 ₰

10% auf sämtliche **Holz-Reisekoffer** 10%

Samstag bis inkl. Mittwoch

Galanteriewaren.

- Schreibzeuge, moderne Ausführungen, in Holz, Nickel, Krystall, Messing etc., in ganz enormer Auswahl 95 ₰, 1.75 bis 24.50 ₰
- Rauchservice, hochaparte Formen in Metallen div. Art. in hervorrag. Ausw. 95 ₰ bis 25.00 ₰
- Aschenschalen in Metall und Glas, originelle und elegante Muster . 95 ₰ bis 1.45 ₰
- Bowlen in Kunstguß, Nickel, Kupfer, Messing und Alfenid, in aparten neuen Mustern mit Glaseinsatz 2.95 bis 14.75 ₰
- Tea-, Bowlen- u. Punschgläser mit Kupfer-, Messing- oder Nickelhalter 95 ₰ bis 1.25 ₰
- Weinkühler, vernick. o. verkupf. 1.95, 2.85, 4.50 ₰
- Wein- u. Likörkannen, Kupfer u. Messing 3.45 ₰
- „ „ gehämmert u. gemust. 5.45 ₰
- „ „ Krystall m. Schliff u. la Nickelmontiert 2.95, 3.65, 5.45 ₰
- Tea-Maschinen in div. Größen und modernen Ausführungen 9.45 ₰
- „ i. Nickel, Kupf. u. Messing 11.50, 14.75 ₰
- Butter-, Honig- u. Geléedosen in aparten Ausführungen, weiß und farbig, Nickel montiert 95 ₰, 1.25 bis 2.95 ₰
- Kakesdosen in enormer Auswahl und aparten Formen 95 ₰, 1.45, 2.95, 4.45 ₰
- Salatieren mit Nickelrand, glatt und geschliffen 1.45, 2.25, 3.50 ₰
- Eier-Service, vernickelt 1.65, 2.45 ₰
- Rahm-Service, mod. Glasmuster, mit Tablette und Nickel montiert . 1.95, 2.95, 3.50 ₰
- Zuckerdosen u. Körbchen mit Glaseinsatz und Metallfuß 95 ₰, 1.45, 2.25 ₰

Tafel-Aufsätze

in Kupfer, Messing, Alfenide und Kunstguß, in modernsten Ausführungen und ganz hervorragender Auswahl
95 ₰, 1.95 bis 24.00 ₰

Figuren und Büsten

in Marmor- und Bronze-Imitation, Reproduktionen alter Meisterwerke in besonders großer Wahl von 1.45 ₰ an
Figuren in Metall- und Kunstguß in div. Größen nach neuen Modellen . . von 2.45 ₰ an
Nippes, neue Genres, enorm billig.

10% auf sämtliche **braunen Holzwaren** 10%

wie Etagerehen, Hausapotheken, Säulen-, Rauch- und Serviertische, Notenständer
Samstag bis inkl. Mittwoch

Geschwister Knopf.